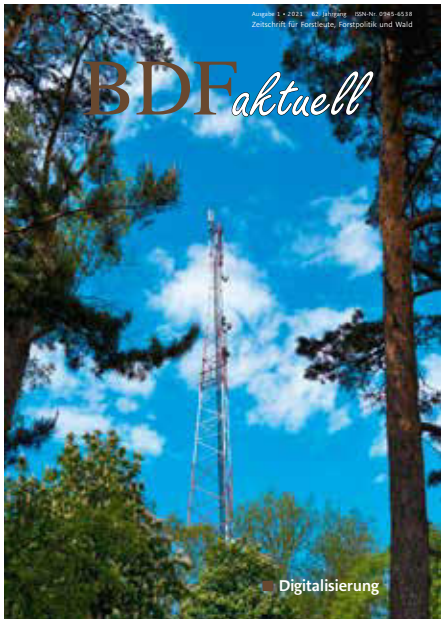


BDF *aktuell*

■ Digitalisierung



Ein 5G-Sendemast im Wald, die Diskussion über Nutzen und Gefahren für Mensch und Umwelt nimmt Fahrt auf.

Foto: Igor Shoshin, Shutterstock.com



Spruch des Monats

In den Wäldern sind Dinge,
über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen
könnte.

Franz Kafka

INHALT

Digitalisierung im Wald

5G-Netzausbau	4
5G – Abwägen zwischen Nutzen und Vorsorge	7
GNSS-gestützte Feinerschließung	9
ForestManager – Die Wald App	10

Dies und das

Waldbegeisterung	11
UN-Projekt Industriewald Rheinelbe	12
PEFC-Standard-Revision	13
Erzwingungsstreik zum Tarifeinheitsgesetz	14
Holzindustrie unsolidarisch	14

In eigener Sache

Rainer Städing – neuer Pressereferent	15
---------------------------------------	----

Aus den Ländern

Baden-Württemberg: Glückwünsche	17
Bayern: Zukunftsforst	19
Hessen: Extremwetterrichtlinie	25
Niedersachsen: Gespräch mit MP Weil	27
Nordrhein-Westfalen: DV Heim- u. Telearbeit	29
RLP: Buch „Unser grünes Herz“	33
Sachsen: Förster im Coronamodus	34
Bundesforst: Aller guten Dinge sind drei!	37

Freud und Leid

38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
 Verantwortliche Chefredakteurin: Ines v. Keller, c/o BDF Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de
 Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
 Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion.
 Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: Igor Shoshin-Shutterstock.com (Titelbild), Umomos-Shutterstock.com (S. 4), www.deutschland-spricht-ueber-5g.de (S. 6), Hans Jacobs (S. 7), Leander Woitas (S. 9), www.NetwakeVision.com (S. 10), rBITech GmbH (S.10 unten), Gerald Klamer (S. 11), Wald und Holz NRW (S. 12), PEFC Deutschland (S. 13), Max Hartung (S. 15), Gerhard Lück (S. 16), Despina Parcharidou (S. 17), Georg Jehle (S. 18, 30, 37), Ketterl (S. 22), Nörr (S. 23), Petra Sorgenfrei (S. 27), Preller (S. 28, 32), Ute Messerschmidt (S. 29), Veronika Cleve (S. 29), Gerald Klamer (S. 40)



Das **Kenwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Januar: **digital** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Zunächst wünsche ich Ihnen und Euch für das neue Jahr 2021 alles Gute! Mögen wir alle mit entsprechender Achtsamkeit und Zuversicht durch die nach wie vor von der Corona-Pandemie geprägten Zeit kommen und dabei möglichst unversehrt bleiben!

Wir werden abwarten müssen, wie sich die Rahmenbedingungen weiterentwickeln werden. Die Internationale Grüne Woche in Berlin als erster Branchentreff jeden Jahres fällt in der gewohnten Form leider aus. Ich hoffe aber sehr, dass zumindest das Branchenhighlight, die 18. KWF-Tagung Anfang Juli in Schwarzenborn, stattfinden kann.

Die persönlichen Begegnungen mit Forstkolleginnen und -kollegen fehlen ja doch irgendwie und zu besprechen gibt es in der Branche schließlich auch genug nach rund drei Krisenjahren in Folge.

Kurz vor dem Jahreswechsel ist das Antragsverfahren zur „Nachhaltigkeitsprämie Wald“ bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe gestartet. Das erste Geld ist vielleicht jetzt sogar schon ausgezahlt. Über den Sinn dieser Prämie wird ja durchaus lebhaft gestritten. Die Lenkungswirkung ist sicher ziemlich übersichtlich. Aber darum ging es in diesem Fall vordergründig auch gar nicht. Schließlich ist diese Zahlung Bestandteil des sogenannten Corona-Konjunkturpaketes. Trotzdem bin ich froh, dass mit der Pflicht zur aktiven Waldbewirtschaftung auf Grundlage eines Zertifizierungssystems wenigstens fachliche Mindestanforderungen formuliert worden sind und das Geld nicht voraussetzungslos ausgezahlt wird.

Für zukünftig hoffentlich kontinuierlich honorierte Ökosystemleistungen müssen natürlich anspruchsvollere Bedingungen formuliert werden. Andererseits darf so etwas auch kein bürokratisches Monster werden. Das Ganze ist also durchaus eine Herausforderung. Der BDF hat deshalb noch im Dezember einen entsprechenden „Arbeitskreis Ökosystemleistungen“ ins Leben gerufen, um sich aktiv an der Ausgestaltung zu beteiligen. Wer Lust hat, darin mitzuarbeiten, ist herzlich eingeladen.

Was eine Verbesserung der Erlössituation von Forstbetrieben durch den Holzverkauf angeht, bin ich eher skeptisch – auch wenn es aus bestimmten Regionen das ein oder andere Signal für steigende Preise gibt. Mein Vertrauen in eine faire Marktpartnerschaft der Holzindustrie ist stark belastet. Offensichtlich bin ich mit dieser Einschätzung nicht ganz alleine. Martin Neumeyer, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten, hat gegenüber der Holzseite in seinem Grußwort anlässlich des Rohstoffgipfels Ende November klare Worte gefunden. Umgangssprachlich nennt man so etwas wohl nicht nur in Bayern eine „Watsche“. Trotzdem bekämpft die Holzindustrie die Aktivierung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes weiterhin mit allen Mitteln. Eine erhebliche und überregionale Störung des Rohholzmarktes wird von dieser immer noch nicht gesehen. Tja, offenbar leiden ich und viele andere seit drei Jahren also nur an einer Wahrnehmungsstörung, was den Preisverfall angeht. Ganz den Realitätssinn scheint die Holzseite aber doch noch nicht verloren zu haben. Denn DeSH-Vizepräsident Steffen Rathke hat sich auf der Pressekonferenz des Sägewerkskongresses immerhin dahingehend geäußert, dass er derzeit kein Waldbesitzer sein möchte. Toll! Wer so agiert, sägt jedenfalls mittelfristig auf dem Ast, auf dem er sitzt. Aber mit Sägen kennt man sich ja anscheinend bestens aus ...

■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



5G-Netzausbau: Risiko oder Innovation der Zukunft?

Deutschland spricht über 5G



© Urmomos-Shutterstock.com

Nestbau ungeachtet möglicher Gefahren ...

5G macht vieles möglich: künstliche Intelligenz, computergesteuerte Operationen in der Medizin. Schnelle Ladezeiten, Smart-Home-Lösungen und autonomes Fahren. Der neue Mobilfunkstandard soll Verbraucherinnen und Verbrauchern das Leben erleichtern. Neben den Chancen, die neue Technologien stets bieten, bestehen aber immer auch Risiken. Der folgende Beitrag soll in das Thema einführen und einen Überblick geben.

Die Technik

Mit der neuen 5G-Technik schaltet die Industrie 4.0 in den nächsten Gang. Eine Voraussetzung dafür sind moderne Maschinen mit künstlicher Intelligenz (KI). Über 5G sind KI-Systeme in der

Lage, auch kabellos schneller zu reagieren als der Mensch – in Echtzeit.

Sprachassistenten helfen Millionen Menschen im Alltag. Und sie werden immer besser. Die kleinen Lautsprecher zeigen uns heute schon in vielen Haushalten und bei der Bedienung von Fahrzeugen, wie künstliche Intelligenz (KI) im kleinen Maßstab funktioniert – je smarter sie werden, desto praktischer und hilfreicher sollen sie eines Tages für uns sein.

Geräte, die mit KI arbeiten, sammeln externe Daten. Das können Dateien oder Aufzeichnungen von Sensoren sein, Bilder ebenso wie Sprache. Die

Geräte verarbeiten die Daten: Auf der Grundlage von vorher festgelegten Handlungsanweisungen führen Geräte, die KI integriert haben, diese aus. Mit der Zeit passen die Algorithmen, basierend auf den gesammelten Daten, die Datenverarbeitung an. Sie können dann immer bessere oder eher zutreffende Ergebnisse liefern – bei Sprachassistenten zum Beispiel genauere Antworten auf die Nutzerfragen geben.

Menschen und Maschinen

Die schnelle 5G-Datenübertragung soll auch sogenanntes Machine-Learning in Echtzeit möglich machen. Ein Beispiel für lernende Maschinen ist die zunehmende Selbstwartung. Melden Sensoren ein Problem, können manche Maschinen schon heute präventiv Ersatzteile bestellen. Wenn Teile dann abgenutzt sind, liegt Ersatz schon bereit. Die Maschine steht nur für kurze Zeit still. Mit einer 5G-Anbindung könnte sich diese vorausschauende Wartung (englisch: predictive maintenance) weiterverbreiten.

KI kann auch zum Beispiel im medizinischen Bereich einen Beitrag zur besseren Versorgung leisten. Dazu gehört unter anderem, dass moderne Technologie die Ärztinnen und Ärzte immer besser bei der Diagnose und bei der Wahl der richtigen Therapie unterstützen kann. Das Wissen über den Menschen wächst immer schneller, sodass kaum ein Mensch alleine den Überblick behalten kann. Der Einsatz innovativer Technologien soll die Ärztinnen und Ärzte nicht ersetzen. KI unterstützt und ergänzt, sie leistet einen Beitrag zu einer präziseren und persönlicheren Versorgung. Die Technologie dient und unterstützt den Menschen, nicht umgekehrt.

Chancen in der Landwirtschaft

5G soll in der Landwirtschaft flächendeckend verfügbar werden. Bisher abgeschlagene Regionen schließen zu anderen auf, wodurch alle Bäuerinnen und Bauern vom neuen Mobilfunkstandard profitieren sollen. Bei der Weidetierhaltung bietet ein 5G-Halsband beispielsweise mehr Möglichkeiten: Die Suche nach einem Tier läuft schneller und genauer ab, da sich der Standort in Echtzeit feststellen lässt. Auch erstellen smarte Kuhglocken ein Bewegungsprofil, das Informationen über den Weg der Tiere sowie über deren Gesundheitszustand liefert. Bleibt eine Kuh auffällig lange an einem Fleck, übermittelt der Sender ein Signal – und ein Mensch kann nach dem Rechten

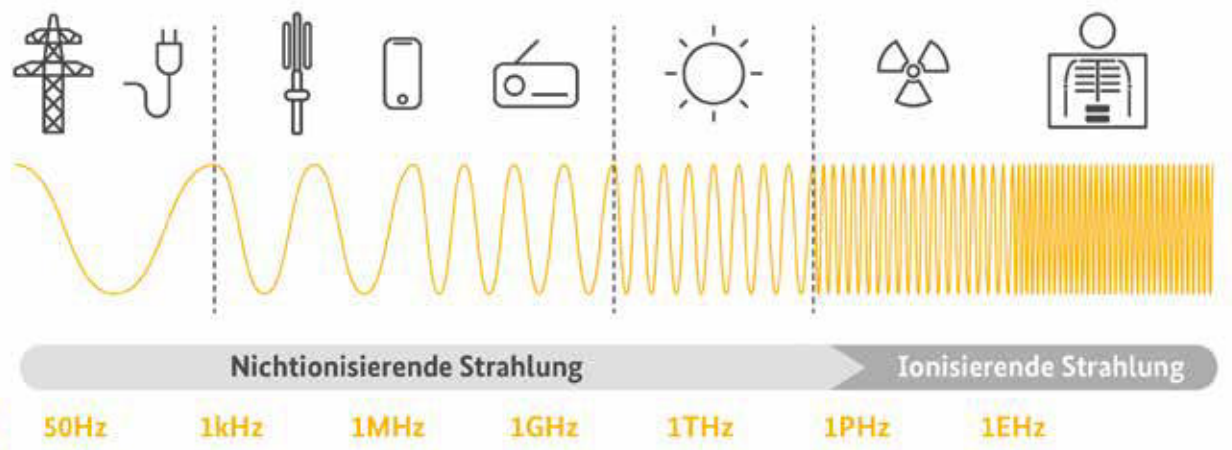


Mobilfunktechnik 5G – Faktencheck

Die meisten Smartphone-Nutzer verbinden mit der Einführung der 5G-Technologie positive Erwartungen. Aber es werden auch immer wieder Sorgen und Befürchtungen laut, die sich auf die Folgen der damit verbundenen Strahlung für die menschliche Gesundheit beziehen. Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen hat deshalb eine Broschüre „Mobil-

funktechnik 5G – Chancen und Risiken im Faktencheck“ herausgegeben. Darunter auch Fragen und Antworten zu den Auswirkungen von 5G auf Umwelt und Gesundheit.

Hier geht es zum Download: <https://www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/Mobilfunktechnik-5G.pdf>



Die gegenwärtigen Mobilfunktechniken nutzen Frequenzen im Bereich zwischen 800 Megahertz und 2,6 Gigahertz (GHz). Bei 5G kommen weitere Bereiche in höheren Frequenzen dazu: 3,4 bis 3,8 GHz und später auch im wesentlich höheren Frequenzbereich von 24,25 bis 27,5 GHz, dem sogenannten 26-Gigahertz-Bereich.

sehen. Das 5G-Halsband hat außerdem Sensoren, die das Nahrungsverhalten der Tiere auswerten und ihre Körpertemperatur messen. Wann immer ein Tier gemolken werden möchte, begibt es sich selbstständig zu einem Melkroboter. So ein Roboter produziert eine durchschnittlich sieben Prozent höhere Milchmenge. Auch auf bewirtschafteten Feldern stehen Veränderungen an: Drohnen und Sensoren liefern Informationen über Pflanzenwachstum und den Nährstoffgehalt von Boden und Pflanze. Auf Basis dieser Daten erhält die Landwirtin oder der Landwirt Vorschläge für eine ideale Düngermischung und erfährt auf wenige Zentimeter genau, wo diese anzuwenden sind. Dadurch lassen sich Ressourcen einsparen. Gleichzeitig ist eine verbesserte Ernte möglich. Der digitale Bauernhof rückt mit der 5G-Technologie in greifbare Nähe.

Und im Wald?

In der Landwirtschaft stehen Aspekte der Steigerung der Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Oft verbunden mit einem noch geringeren Personaleinsatz. Ob dies hinsichtlich der bereits jetzt spürbaren Kritik an moderner Landwirtschaft (Massentierhaltung, industrielle Produktion, hoher Technisierungsgrad usw.) gesellschaftliche Akzeptanz finden wird, ist durchaus fraglich. Welche Chancen die 5G-Technik für die Forstwirtschaft bieten wird, bleibt abzuwarten. Wird es zukünftig neben einem „digitalen Bauernhof“ womöglich auch den „digitalen Wald“ geben? Ähnlich wie in der Medizin die Ärzte wird die KI hoffentlich nicht die Forstleute ersetzen. Klar ist, dass auch die Urproduktion von technologischen Weiterentwicklungen nicht abgekoppelt werden kann und darf. Aber wer den Wald und die Forstwirtschaft ohne die Ansprüche der Menschen denkt, macht bereits heute einen großen Fehler. Assistenzsysteme und zusätzliche Daten für ein naturverträgliches Waldmanagement sind dagegen sicher sehr hilfreich.

Forschung zur Umweltbelastung

Die Entwicklung und der Ausbau von 5G, die derzeit wie auch die bisherigen Mobilfunknetze im Frequenzbereich bis 7 Gigahertz stattfinden, hat hier das beste Potenzial, alte ineffiziente Technik abzulösen und mit effektiveren neuen Netzen mittelfristig den Mobilfunk umweltfreundlicher zu gestalten. Im Forschungsvorhaben „Technikfolgenabschätzung der Veränderungsprozesse für den Bereich der Netzinfrastrukturen des Mobilfunks inklusive der Endgeräte und der sich daraus ergebenden Umweltbelastung“, das das Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration im Auftrag des Umweltbundesamtes durchführt, wird die Entwicklung des Energie- und Rohstoffbedarfs der neuen Mobilfunkgeneration untersucht. Neben dem Energiebedarf der künftigen Mobilfunkinfrastruktur wird auch deren Rohstoffbedarf, insbesondere an kritischen Rohstoffen wie Gallium, Germanium oder Indium, analysiert. Das Forschungsvorhaben wird voraussichtlich Ende 2021 mit Maßnahmenempfehlungen abgeschlossen, die den Energie- und Ressourcenbedarf der Mobilfunkinfrastruktur effektiv reduzieren. Dabei kann man es durchaus kritisch sehen, dass diese Forschungen und Risikoabschätzungen erst während des laufenden Netzausbaus stattfinden.

Mitdiskutieren

Zur weitergehenden Information hat die Bundesregierung das Informationsportal www.deutschland-spricht-ueber-5g.de eingerichtet. Daraus stammen auch wesentliche Inhalte dieses Beitrages. Hier können auch Fragen gestellt oder Anregungen gegeben werden sowie ein Austausch mit Expertinnen und Experten oder anderen Interessierten erfolgen. ■

Ulrich Dohle

5G im Wald — Abwägen zwischen Nutzen und Vorsorge

Das Thema Digitalisierung begleitet uns mittlerweile permanent durch den Alltag. Beruflich und auch privat scheint die Thematik übermächtig geworden zu sein. In diversen Veröffentlichungen wird kommuniziert, dass Menschen, Wirtschaftszweige und Regionen abgehängt sein werden, wenn sie sich nicht dem Digitalisierungsprozess anschließen würden. Als dann kürzlich Forderungen wie „5G an jedem Baum“ in der forstlichen Fachpresse zu lesen waren, wurde deutlich, dass es hier offenbar eine Vermischung digitaler Anwendungsmöglichkeiten im Cluster Forst und Holz mit der Art und Weise der Datenübertragung gibt. Vieles ist unklar und manches wird verwechselt. Erwartungen an neue Technologien sind daher nicht immer richtig.

Die Nutzung digitalisierter Anwendungen innerhalb der Clusters Forst und Holz ist erforderlich, um Prozesse zu verschlanken und vor allem auch in Krisenzeiten schnell reagieren zu können. Die derzeit bereits möglichen digitalen Anwendungen kommen längst nicht in allen Betrieben unseres Clusters zur Anwendung, da die Einführungen dieser Prozesse, wie in anderen Branchen auch, auf finanzielle und sicher auch personelle Engpässe trifft. Die Forderung nach mehr Digitalisierung innerhalb des Clusters bedeutet daher zunächst die Auflösung eines Anwendungsdefizits. Sie bedeutet jedoch nicht, dass dieser Prozess mit einem 5G-Ausbau verbunden sein muss. Das Schließen von Funklöchern kann auch zukünftig nur über den Mobilfunkstandard 4G erfolgen, welcher alle Mobilfunkanwendungen ermöglicht, sodass der generelle Vorteil von 5G in der Fläche zu hinterfragen wäre.

Die geplante Netzabdeckung mit dem Mobilfunkstandard 5G wird in Deutschland zu einer Verzehnfachung der Sendeanlagen führen. Das Bundesamt für Strahlenschutz geht davon aus, dass die Streubreite möglicher Expositionen zunehmen wird. Aufgrund offener wissenschaftlicher Fragen rät das Bundesamt für Strahlenschutz zur Vorsorge. Diese Vorsorge sollte nach unserem Verständnis natürlich auch unbedingt das Waldökosystem mit seiner Tier- und Pflanzenwelt einbeziehen.

Für den neuen Mobilfunkstandard 5G gibt es bisher aber keine Technologiefolgeabschätzung.¹ Aufgrund offener Gesundheits- und Umweltfragen haben sich daher in Deutschland bereits einige Gemeinden gegen einen ungeprüften Ausbau von 5G ausgesprochen. In der Schweiz, in Frankreich, Italien, Belgien



und anderen Ländern nimmt man aus den gleichen Gründen regional Abstand vom Ausbau des 5G-Netzes. Es stellt sich immer mehr die Frage, ob 5G der Weg zu einer umweltschonenden Mobilfunk-Infrastruktur ist.

Im Wald sollte nur die Sonne strahlen.

Aus Verantwortung für den Wald sollten wir Forstleute uns mit der Frage beschäftigen, wie sich zunehmender Elektrosmog auf die bereits gestressten Waldökosysteme auswirkt. Und auf seine Besucher. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) formulierte bereits 2008 in seinem Positionspapier „Zukunftsfähige Funktechnologie“ die Notwendigkeit zur Begrenzung der Gefahren und Risiken durch hochfrequente elektromagnetische Felder:

„Lebende Organismen sind auf ein funktionsfähiges, möglichst ungestörtes bioelektrisches System und damit auf die natürlich vorkommenden elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Felder angewiesen. Aufgrund technischer Entwicklungen wird heute durch verschiedene Felder störend bis schädigend in diese Systeme eingegriffen. Die bereits vorliegenden Erkenntnisse, Erfahrungen und Beobachtungen zeigen unmissverständlich, dass dringend eine drastische Reduzierung bzw. Minimierung der anthropogen verursachten elektromagnetischen Felder erreicht bzw. wirksame Schutz- und Vorsorgemaßnahmen für das Wohl von Menschen, Tieren und Pflanzen ergriffen werden müssen. Die bereits eingeleiteten Entwicklungen zum Ausbau weiterer Funknetze und Funktechnologien geben Anlass zu größter Sorge, da zukünftig noch intensiver auf die biologische Regulation von

Lebewesen eingewirkt werden wird. Eine Wende in der Kommunikationstechnik ist daher dringend erforderlich und wird mit dieser Position skizziert.²

Alain Thill (2020) kommt in seiner Studie „Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten“ durch Hochspannung, Mobilfunk und WLAN zu dem Ergebnis, dass neben Pestiziden und dem Verlust von Lebensräumen auch Mobilfunkstrahlung negative Effekte auf Insekten hat und damit ein weiterer Faktor für die Schwächung der Insektenwelt ist.

Die Strahlungsbelastung führt u. a. zur Einschränkung des Orientierungssinns, zu reduzierter Fortpflanzungsfähigkeit und Fruchtbarkeit, Lethargie, Veränderungen der Flugdynamik, im Erfolg der Nahrungssuche, bei Reaktionsgeschwindigkeiten, im Fluchtverhalten, Störung der circadianen Rhythmik, Blockierung der Atmungskette und Schädigung der Mitochondrien, Fehlaktivierungen im Immunsystem, erhöhte Anzahl von DNA-Strangbrüchen.³

Ulrich Warnke (2007 und 2009) beschreibt in seinen Veröffentlichungen „Die Zerstörung der Natur durch Elektromog“ sowie „Die Auswirkung elektromagnetischer Felder auf Tiere“ negative Auswirkungen der zunehmenden Elektromogbelastung auf Bienen, Vögel und Menschen und legt dar, wie zerstörerisch die wachsende Dichte künstlicher elektromagnetischer Felder in den natürlichen biophysikalischen Haushalt von Menschen und Tieren eingreift.⁴

In unterschiedlichen Studien wurde gezeigt, dass hochfrequente Felder unter Laborbedingungen bei Pflanzen Stressreaktionen auslösen und das Wachstum beeinflussen können. Das Bundesamt für Strahlenschutz hält aufgrund widersprüchlicher Aussagen weitere Forschung für erforderlich.⁵

Während das Bundesamt für Strahlenschutz lediglich weiteren Forschungsbedarf formuliert, folgert der BUND bereits 2008 mit Bezug auf die gesamte Natur, dass die Funk-Politik nicht zukunftsfähig ist. Der BUND fordert einen Mindest-Vorsorgegrenzwert, der weit unter dem heute gültigen Grenzwert liegt, sowie eine diesbezügliche Anpassung der BImSchV.⁶

Der Wald ist derzeit ein strahlungsfreier bzw. strahlungsarmer Lebensraum, der aktuell im Zusammenhang mit Ansätzen der Waldtherapie besondere Bedeutung erfährt. Vor dem Hintergrund der Beachtung des Vorsorgeprinzips ist es geboten, zukünftige Belastungen des Waldökosystems zu vermeiden und den Wald als unbelasteten Erholungs-ort zu erhalten.

Aus den bereits vorhandenen Veröffentlichungen wird deutlich, dass die Frage der Digitalisierung Um-

welt-, Gesundheits- und Ressourcenschutz einbeziehen muss, um als zukunftsfähig bewertet werden zu können. Die Schnelligkeit von Wirtschaftsprozessen oder die Echtzeitverfügbarkeit von Daten sollte nicht allein Maßstab unseres Denkens sein.

Die digitale Transformation unserer Gesellschaft wird vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) als ein Beschleuniger der Umwelt- und Klimakrise bezeichnet. Das Umweltbundesamt hat aktuell die Analyse „Energie- und Ressourceneffizienz digitaler Infrastrukturen“ veröffentlicht und der Politik empfohlen, die Umweltwirkungen digitaler Infrastrukturen sichtbarer zu machen und einzudämmen.

Nachhaltiges Denken in der Forstwirtschaft kann sich somit zukünftig nicht mehr allein auf den Wald i. e. S. beschränken, sondern muss auch die Prozesse einbeziehen, die mit der Bewirtschaftung des Waldes einhergehen.

In Anbetracht der massiven Auswirkungen, die mit der weiteren Zunahme künstlicher Strahlung verbunden sind, und der zunehmenden Ressourcenbeanspruchung für digitale Prozesse wäre es nicht von Nachteil, einen Abwägungsprozess zuzulassen und nach verträglichen Lösungen zu suchen – für Mensch, Tier und Umwelt.

Solange hier die Unklarheiten und Zweifel überwiegen, sollten wir den Wald, seine Arten und seine Besucher von unsicheren Strahlen bewahren. Wir brauchen den Wald. Wir schützen den Wald. Wir nutzen den Wald, das geht auch ohne 5G. „Lücken“ sollten aber geschlossen werden, damit wir im Wald erreichbar sind und andersrum. ■

Hella Stein und Peter Rabe

¹ www.diagnose-funk.org/1436

² https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/position/ressourcen_elektromog_fuer_zukunftsaehige_funktechnologien_position.pdf

³ <https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1607>

⁴ https://kompetenzinitiative.com/wp-content/uploads/2019/08/heft1_bienen-broschuere_screen.pdf
https://kompetenzinitiative.com/wp-content/uploads/2019/08/warnke_tiere-forschungsbericht.pdf

⁵ <https://www.bfs.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BfS/DE/2019/022.html>

⁶ https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/position/ressourcen_elektromog_fuer_zukunftsaehige_funktechnologien_position.pdf

GNSS-gestützte *Neuanlegung* einer Feinerschließung

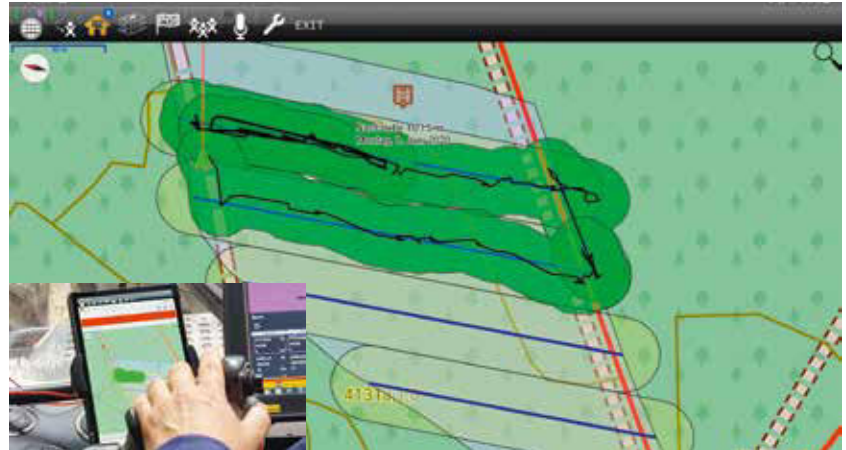
Der wichtigste Produktionsfaktor der forstlichen Rohholzerzeugung ist der Boden. Dementsprechend ausgeprägt ist das Interesse der Forstwirtschaft, die natürliche Bodenbeschaffenheit so weit wie möglich zu erhalten. Eine qualitativ hochwertige und systematische Erschließung, die den Ansprüchen von Umweltschutz und Gesellschaft an die forstliche Praxis entspricht, ist damit Grundvoraussetzung für die ökonomische, ökologische und soziale Bewirtschaftung unserer Wälder.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde ein Fahrversuch zur Anlage eines Feinerschließungssystems mit der GNSS(Globales Navigationssatellitensystem)-gestützten Planungssoftware „NetwakeVision“ durchgeführt.

Durch eine Gegenüberstellung mit dem herkömmlichen Verfahren der Bussole konnten anhand der aufgenommenen Parameter (Zeitaufwand, körperliche Belastung und Qualität der angelegten Gassen) Aussagen über Ergonomie, Arbeitssicherheit, Praxistauglichkeit und mögliche Kostenersparnisse getroffen werden.

Ergebniszusammenfassung

Durch den simplen und bedienerfreundlichen Aufbau der „NetwakeVision-App“ ergaben sich für die vorbereitenden Planungsarbeiten im Vergleich zur Bussole Zeit- und damit Lohnkostensparnisse von



78,6 %. Die größte Zeitersparnis ist auf den Verzicht der visuellen Markierung im Bestand zurückzuführen, was neben der Ergonomie und Arbeitssicherheit für den Forstbediensteten auch der Ästhetik des Waldes zugutekommt. Einbußen gab es jedoch bei der Qualität (Gradlinigkeit, Parallelität) der realen Gassenverläufe, die auf den stellenweisen Verlust des Satelliten- und Mobilfunkempfangs zurückzuführen waren. Folglich kam es wiederholt zu einem sprunghaften Positionsversatz in der Kartendarstellung, wodurch mehrfach ein Orientierungsverlust des Harvesterfahrers verursacht wurde. Die Folge waren kurvenreiche, im Mittel auf 43,1 % ihrer Wegstrecke neben der Ideallinie verlaufende Rückegassen (vgl. Bussole: 21,9 % der realen Rückegassen neben der Ideallinie).

Screenshot der Arbeitsoberfläche, wobei die blauen Linien den idealen (an die Kranreichweite angepassten) Gassenverlauf zeigen und die schwarze Linie den realen Gassenverlauf, also die Fahrlinie des Harvesters.



Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg
Niederlassung Friesau | Am Bahnhof 123 | 07929 Saalburg-Ebersdorf

Bestandteile des „NetwakeVision-Systems“ und deren Funktion



War der notwendige Datentransfer des „NetwakeVision-Systems“ hingegen beständig, so konnten Übereinstimmungsprozente der idealen zur realen

Rückegassenfläche erreicht werden, die sich denen der manuellen Gassenplanung mittels Bussole bis auf 3,7 Prozentpunkte annäherten.

Abschließend ist festzuhalten, dass das „NetwakeVision-System“ dem Waldbesitzer, neben einigen weiteren Funktionen, die Planung eines Feinerschließungssystems im virtuellen Raum ermöglicht, das (bei ausreichender Satelliten- und Mobilfunkabdeckung) ohne optische Nachweise über die unterschiedlichen Waldentwicklungsphasen hinweg wieder auffindbar und nutzbar ist. ■

Leander Woitas
Forststudent an der Uni Göttingen

Digitalisierung Hand in Hand



„Wir wollen weg von der Zettelwirtschaft der Forstbranche und die Bäume von der Wurzel bis zur Krone digital sichtbar machen.“ Das sagen die Gründerinnen Melanie Bachinger und Birgit Oylum der Firma GEOrt GmbH.

Ziel der Digitalisierung im Wald ist, Arbeitsprozesse zu vereinfachen und effektiv Schäden zu beheben, sagt Melanie Bachinger, Mitgründerin der GEOrt. Ein 5-köpfiges Team kümmert sich um die Entwicklung des ForestManagers. „Wir stehen unseren Nutzern mit Rat und Tat zur Seite, um aus der App das Beste rauszuholen“, erklärt Birgit Oylum. In der Forstbranche ist noch viel zu tun, bis das Niveau der Landwirtschaft erreicht ist. Die Nöte und Probleme sind jedoch ebenso dringend zu lösen.

In der früheren Version konnten Nutzer Daten erheben, Kategorien zuordnen, um Cluster und Verläufe im zeitlichen Verlauf zu sehen. Aus den Datenerhebungen werden Aufträge generiert und als PDF mittels Mail, WhatsApp oder anderer Lösungen an Auftragnehmer versandt. Seit August bietet der ForestManager zusätzlich die Synchronisation in eine Cloud an. Es verbindet als „vernetzte Software“ Nutzer schnell und unkompliziert miteinander. Dadurch ist es möglich, dass eine Vielzahl an Mitarbeitern oder Mitgliedern von Verbänden gleichzeitig Daten erfassen und bearbeiten können.



Ein Anwendungsbeispiel ist die Käferplage. Geschichtete Bäume können mit genauer Position und Schadzustand erfasst, der Verlauf der befallenen Bäume auf der Karte angezeigt und zeitnah optimale Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Als externe Unterstützung können Drohnen, externe Empfangsverstärker und Flurkarten als Layer auf das Kartenmaterial gelegt werden.

Den ForestManager kann man im Google Play Store runterladen und in einer kostenlosen Version testen. Für Kleinstwaldbesitzer haben wir die Premium Version für 20 € / Jahr entwickelt. Sollte ein Team den Wald bewirtschaften, so kann man dies mit unserer Synchronisation für 90 € / Jahr. Preisstaffelungen für WBV/FBG sind nach Vereinbarungen möglich.

Der Weg ist noch lange nicht zu Ende. Das Team hat noch viele Pläne, um die Arbeitsabläufe so automatisiert wie möglich zu digitalisieren. ■

Birgit Oylum

Waldbegeisterung

Ich bin Förster und werde im März 2021 von meinem Wohnort Marburg aus zu einer etwa 8-monatigen Wanderung durch die Wälder Deutschlands aufbrechen. Unterwegs will ich meine Beobachtungen in Fotos, Texten und Videos auf den sozialen Medien, aber auch über Zeitungen, Magazinartikel, Fernsehbeiträge usw. der Öffentlichkeit mitteilen. Ich möchte Forstbetriebe besuchen und erkunden, wie weit es bereits naturschonende Bewirtschaftungsmethoden gibt, die einen Beitrag zur Stabilisierung des Waldes leisten, aber auch dokumentieren, was an der aktuellen Forstwirtschaft verbesserungswürdig ist.

Waldbesucher, die ich unterwegs treffe, möchte ich gezielt zu ihren Ansichten über und Ansprüchen an den Wald befragen, um auch hierzu ein Bild zu erhalten.

Ich bin der Meinung, dass unbewirtschaftete Wälder, die „Urwälder von morgen“, einen besonders wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität, aber auch als Lernobjekt zur Anpassung unserer natürlichen Wälder an den Klimawandel leisten können. Diese werden insbesondere in den Nationalparks geschützt. Um festzustellen, wie der aktuelle Zustand dieser Gebiete ist, aber auch, welche Lehren sie uns jetzt schon vermitteln können, möchte ich auf meiner Wanderung alle Waldnationalparks und anderen großen Waldschutzgebiete besuchen. Am Ende des Projekts soll schließlich ein Buch entstehen, das die Beobachtungen und Erkenntnisse zusammenfasst.



Zwar habe ich schon jetzt eine Menge Anlaufpunkte, die ich besuchen möchte, aber dennoch bin ich am Austausch mit den Kollegen sehr interessiert und werde daher versuchen, wann immer möglich, weitere Stationen in meine Route einzubauen. Meine Kontaktdaten finden sich auf dem Blog zum Projekt sowie auf der Facebookseite (siehe Heftrückseite).

Gerald Klamer will 6.000 Kilometer durch Deutschlands Wälder laufen.

Wie jeder von uns derzeit bemerkt, befindet sich der Wald in einer Phase der intensiven Veränderungen. Wir Förster haben die Möglichkeit, diese zu gestalten! ■

Gerald Klamer

Die vollautomatische Holzheizung		
	JETZT FÖRDERUNG FÜR HOLZHEIZTECHNIK MADE IN GERMANY SICHERN!	
Bis zu 45 % Förderung auf Ihre Heizomat-Anlage!	CO₂-neutral und regenerativ heizen mit ENERGIE IM KREISLAUF DER NATUR	Profi Holzhackmaschinen für Hand- und Kranbeschickung
HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836 97 97 - 0 • www.heizomat.de		

Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt

Industriewald Rheinelbe



Preisverleihung, coronabedingt im kleinsten Kreise, am 7.12.: Oberbürgermeisterin Karin Welge (Stadt Gelsenkirchen), Ulrich Dohle (UN-Dekaden-Juror), Oliver Balke (Leiter der Forststation Rheinelbe/Industriewaldprojekt) und Peter Bergen (Leiter des Regionalforstamtes Ruhrgebiet, v. l.)

Das Projekt „Industriewald Rheinelbe – Wildnis- und Naturerfahrungsraum im Ruhrgebiet“ des Landesbetriebes Wald und Holz NRW wurde im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird an vorbildliche Projekte verliehen, die auf die Chancen aufmerksam machen, welche die Natur für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft bietet. Nach der Begrüßung und einer kurzen Projektvorstellung durch Peter Bergen, Leiter des Regionalforstamtes Ruhrgebiet, richtete die Oberbürgermeisterin der Stadt Gelsenkirchen Karin Welge ihr Grußwort an den Teilnehmerkreis. Die Laudatio und Auszeichnung erfolgten durch Ulrich Dohle, in seiner Funktion als Juror der UN-Dekade. Ein Rundgang durch den Industriewald mit Erläuterungen direkt vor Ort rundete das Auszeichnungsprogramm ab.

Hintergrund

1996 startete das heutige Industriewaldprojekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscherpark mit dem Ziel, den Strukturwandel auch als Chance zu nutzen und Industriebrachen des Ruhrgebiets durch natürliche Sukzession hin zu Wald und biologisch vielfältigen und wertvollen Lebensräumen für Flora und Fauna wie auch für die Menschen vor Ort zu entwickeln. Das Herzstück des Industriewaldprojektes ist der Industriewald Rheinelbe mit der gleichnamigen Forststation auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Rheinelbe südlich des Gelsenkirchener Stadtzentrums.

Wichtige Naturerfahrung

Während das Spielen im ortsnahen Wäldchen für die heutigen Eltern- und Großeltern Generationen

selbstverständlich war, stellt sich der Alltag vieler Kinder heute im Zuge zunehmender Urbanisierung, Digitalisierung, Technisierung und Ganztagschule ganz anders dar.

Die auch daraus resultierende zunehmende Natur entfremdung steht dem angeborenen Grundbedürfnis nach Naturerfahrung gegenüber. „Dieser Naturentfremdung zu begegnen ist jede Anstrengung wert“, so der Laudator der UN-Dekade Ulrich Dohle, der den weiten Weg aus Mecklenburg-Vorpommern nach Gelsenkirchen zur Auszeichnung angereist war.

Das freie Spiel in der Natur, das Entdecken mit allen Sinnen, Begreifen, Toben, Klettern und Bauen, das Sich-ausprobieren-Können sind für eine gesunde kindliche Entwicklung unersetzlich wichtig. Naturerfahrungen fördern die Fantasie und Kreativität, die Sozialkompetenz, die Konzentrationsfähigkeit sowie die motorischen Fähigkeiten. Sie leisten zudem nachweislich einen erheblichen Beitrag zur Sprachförderung und Integration, wirken manchmal geradezu therapeutisch, so auch bei Kindern mit Flüchtlingsbiografie.

Wissenschaftliche Begleitung

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet, die gewonnenen Erkenntnisse sind und werden in Leitfäden zum Nachahmen zusammengefasst, so z. B. in dem Buch „Der Wald ist voller Wörter“.

Verdiente Auszeichnung

Es war zukunftsorientiert, dass sich bereits vor über 20 Jahren die gesellschaftlichen Institutionen, die im pädagogischen Bereich für die Bildung und Erziehung von Kindern verantwortlich waren, gemeinsam mit der Forstverwaltung und weiteren Partnern wie dem Umweltministerium und der NRW Urban auf den Weg gemacht haben, Waldbesuche zu verstetigen und Naturerfahrungen in den Kita- und Schulalltag zu integrieren. Der „Förster vor Ort“ ist dabei Ansprechpartner, Kümmerer und Vermittler. Daher ist diese Auszeichnung mehr als verdient und wir gratulieren den ForstkollegInnen der Schwerpunktaufgabe (SPA) Urbane Wälder von Wald und Holz NRW! ■

Wald und Holz NRW, vK

BDF bei der *PEFC-Standard-Revision*

Ein Jahr voller Diskussion. Eigentlich fragt sich so manches Mitglied bei uns: Warum ist der BDF bei den zwei großen Zertifizierungssystemen FSC und PEFC vertreten? Ganz einfach – es geht in beiden Systemen um zukunftsfähige Waldwirtschaft.

Einerseits sind wir ja oft auch fachlich für den uns anvertrauten Wald unterwegs. Andererseits bedeutet Zertifizierung auch immer, soziale Belange zu berücksichtigen. Und anders als die großen Naturschutzverbände versuchen wir unsere Belange insgesamt in Zertifizierung einzubringen und nicht nur ein System zu präferieren.

Revision

Eine Grundforderung von Zertifizierungssystemen ist die regelmäßige Überprüfung der anzulegenden Prüfstandards und -verfahren. Regelmäßig heißt alle 4–5 Jahre, möglichst unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit (heutzutage im Internet kein Problem). Eigentlich denkt man, naja, da kann ja nach so vielen Jahren nicht mehr viel kommen. Vergangenes Jahr im Herbst war dann die erste Sitzung der einberufenen Arbeitsgruppe dazu. Da sie zu groß war, wurden Unterarbeitsgruppen für einzelne Themenbereiche gebildet. Mitte dieses Jahres trafen wir uns dann wieder in großer Runde, z. T. online, z. T. in Präsenz mit Mundschutz und Online-Zuschaltung als Hybrid-Veranstaltung. Und es gab wieder viel Diskussion. Die Frage zur ökologischen Wertigkeit und Abbaubarkeit von Hydraulikölen erforderte sogar ein von PEFC finanziertes externes Gutachten. Aber der Grundsatz, voranzugehen, miteinander zu reden und auch Kompromisse einzugehen, war immer wieder zu spüren, auch wenn es oft nicht leicht fiel.

Privatwald unter Druck

Gerade bei der Fraktion der Waldbesitzer, stark gebeutel durch die derzeitigen Waldschutzprobleme, entsteht der Eindruck: wie das Kaninchen vor der Schlange. Selbst im Angesicht der Klima- und Folgeschäden, insbesondere in der Fichte, fällt es ihnen schwer, das Ruder weit genug in eine andere Richtung zu bewegen.

Natürlich ist es für die vielen kleinen Waldbesitzer schwierig, mehr Vielfalt in die eigene kleine Fläche zu bringen. Aber im Rahmen von FBGs müssen da einfach neue Wege gegangen werden. Da gab es sehr viele und lange Diskussionen um wenige Punkte. Am



Ende aber auch hier ein Kompromiss zwischen traditionellem Handeln und zukünftigem Anspruch. Demokratie ist manchmal ganz schön schwer auszuhalten – für beide Seiten. Insgesamt ein Fortschritt, kein riesiger, aber ein gemeinsam getragener.

Die Standard-Revision unter Coronabedingungen als hybride Veranstaltung

Altes und Neues

Und wichtig, unseren Hauptgrundsatz, nur fachlich qualifiziertes Personal in und an den Wald zu lassen, findet ihr weiterhin unter Punkt 6 des Standards. Die Beachtung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes wurde jetzt explizit betont. Gerade in Angesicht der Nutzung des Kalamitätsholzes aus meiner Sicht eine wichtige Priorisierung. Auch im dazu anzuwendenden Leitfaden 8 erfolgten keine Aufweichungen, sondern eher Präzisierungen dazu. So fiel bei den privaten Selbstwerbern der Passus „Erfahrungen beim Umgang mit der Motorsäge“ nun endgültig heraus. Es gilt jetzt klar der „Nachweis über die Teilnahme an einem qualifizierten Motorsägenlehrgang“.

Allianzen

Interessant ist für mich immer wieder, dass wir (die IG BAU und der BDF) hier an diesem Strang nicht alleine ziehen, sondern oft die Unternehmerverbände an unserer Seite haben.

Aber auch die Waldbesitzerverbände haben mittlerweile erkannt, dass nur qualifizierte Arbeit gut und zukunftsfähig ist. Das zu regeln und trotzdem den vielen kleinen einzelnen Waldbesitzern (von 1 bis 5 ha) ihre eigenständige Bewirtschaftung im Rahmen der Zertifizierung zu ermöglichen, ist sehr anspruchsvoll und – wie beschrieben – nicht immer einfach. ■

*Gerd Klötzer
BDF-Vertreter bei PEFC*

Erzwingungsstreik zum Tarifeinheitgesetz

Die Schlichtung zwischen der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) und der DB / dem Arbeitgeberverband MOVE ist am 11.11.2020 gescheitert. In der Schlichtung machte die DB die Anwendung der Tarifverträge der GDL von der Zustimmung der EVG abhängig. Das aber stellt die Eigenständigkeit der Tarifpartei GDL infrage und ist daher unannehmbar. Die DB verlangt ein trilaterales Abkommen mit der EVG – auch hier mit dem klaren Ziel, die Tarifautonomie der GDL zu eliminieren. Im Übrigen betonte die DB stets, sich an Gesetze und Tarifverträge halten zu müssen, meinte damit aber vorrangig die Anwendung des Tarifeinheitgesetzes gegen die GDL.

Einordnung

Das Tarifeinheitgesetz ist eine ersthafte Bedrohung für die Fachgewerkschaften unter dem gemeinsamen Dach von dbb beamtenbund und tarifunion – so auch für den BDF. Deshalb haben wir uns auch im Jahr 2015 klar dagegen positioniert. Es ist trotzdem beschlossen worden und in Kraft getreten. Inklusiv aller rechtlich offenen Fragen, was eine praktikable und rechtssichere Umsetzung angeht. Die öffentlichen Arbeitgeber haben das Thema – vermutlich wegen der politischen und rechtlichen Brisanz – bisher nicht angefasst. Nun scheint die Deutsche Bahn bzw. der Arbeitgeberverband MOVE ein Exempel statuieren zu wollen.

Das ist ein Schlag ins Gesicht der GDLer, die mit den Segnungen der „Einkommens-Verringerungs-Gewerkschaft“ (EVG) in Höhe von einmalig 1,5 Prozent zum 1. Januar 2022 abgespeist werden sollten. Auch die unmittelbar nach dem Schlichterspruch folgende Tarifverhandlung endete deshalb ergebnislos. Die GDL hat daraufhin in einer bemerkenswerten Resolution beschlossen, die selbst auferlegte Mitgliederbeschränkung auf das Zugpersonal aufzugeben.

Die GDL wird den Kampf um die Tarifautonomie und gegen eine faktische Abschaffung des Gewerkschaftspluralismus aufnehmen, z. B. Erzwingungsstreiks. Der BDF wird zusammen mit den weiteren Fachgewerkschaften unter dem Dach des dbb solidarische Unterstützung der in Zukunft zu erwartenden Aktionen der GDL leisten. ■

UD



Die Langversion des Artikels samt weiterer Links der GDL finden Sie unter www.BDF-online.de/artikel.

Holzindustrie unsolidarisch

Die Landesregierung NRW hatte Ende Oktober die Bundesratsinitiative zum „Forstschäden-Ausgleichsgesetz“ auf den Weg gebracht. Kernpunkt ist eine bundesweite befristete Beschränkung des Fällens von gesunden Fichten auf 70 % gegenüber dem Normaleinschlag bis zum 30.9.2022, um den Absatz von Schadh Holz zu stärken. Zugleich können VerkäuferInnen dann ermäßigte Sätze für Schadhölzer bei der Einkommenssteuer geltend machen.

Der zuständige Ausschuss für Agrarpolitik und Verbraucherschutz hat dem Bundesrat die Beschränkung des ordentlichen Holzeinschlags nur auf das Forstwirtschaftsjahr 2021 empfohlen. Außerdem sollte diese auf 85 % gegenüber dem Normaleinschlag (und nicht auf 70 % wie im Antrag vorgesehen) erfolgen.

Der Deutsche Holzwirtschaftsrat DHWR hat sich gegen die Aktivierung des Forstschäden-Ausgleichsge-

setzes ausgesprochen, er befürchtet einen Frischholzmangel.

Solidarität gefordert

Martin Neumeyer, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten, hat am 19.11.2020 in seinem Grußwort beim „AGR-Rohstoffgipfel 2020“, dem Kongress der Säge- und Holzindustrie, Solidarität mit der Forstwirtschaft gefordert. Die dramatische Lage der Forstbetriebe könne nicht im Sinn der Säger, Holzkunden und Holzverbraucher sein. Säger und Holzkunden brauchten eine leistungsfähige und lebensfähige Forstwirtschaft, wie auch die Forstseite verlässliche, starke Partner auf der Holzseite brauche.

Den Link zu dem gesamten Video samt der Langversion des Artikels finden Sie unter www.BDF-online.de/artikel.

■

UD

Rainer Städing – der neue BDF-Pressereferent stellt sich vor

Bürgernähe *liegt mir am Herzen*

Vom langjährigen und verdienten BDF-Pressereferenten Jens Düring habe ich die Aufgabe des BDF-Pressereferenten im Bundesverband übernommen. Die Anfrage aus dem Bundesvorstand hat mich einerseits gefreut, andererseits weiß ich, dass mein Vorgänger Maßstäbe gesetzt hat, die gehalten werden wollen.

Nun einige Worte zu meiner Person: Mit 16 Jahren habe ich 1972 in Niedersachsen die verwaltungsinterne Forstausbildung begonnen, der Jahrhundertsturm Quimburga hat in dem Jahr die Forstwirtschaft in Niedersachsen einschneidend umgekrempelt. Nach der Revierförsterprüfung zog es mich mit dem Deutschen Entwicklungsdienst nach Westafrika, bevor ich in den niedersächsischen Forstdienst eingetreten bin. Nach einer weiteren Tätigkeit als Förster im damaligen Nordjemen wurde ich dann mit Familie sesshaft. Zunächst im Weserbergland und dann für zwei Jahrzehnte in einem wunderschönen Revier am Stadtrand von Braunschweig. Hier erlebte ich die Wende hautnah mit, wuchsen unsere Töchter auf und naturnahe eichengeprägte Laubwälder in öffentlichem Besitz und in bäuerlich geprägten Genossenschaften waren mein tägliches Revier. Wie es damals für viele Revierförster üblich war, waren im Sommer Waldjugendspiele und Waldführungen angesagt. Später übernahmen Waldpädagogen diesen Part und wir gründeten mit Gleichgesinnten einen Förderverein, der noch heute ein erfolgreiches Bindeglied zwischen Forstamt und den Waldpädagogen und den Zielgruppen bildet.

Ehrenamtliche Arbeit lernte ich schon früh in der anderen Forstgewerkschaft und im örtlichen Personalrat kennen.



Seit nunmehr elf Jahren arbeite ich im Nordwesten Niedersachsens als regionaler Pressesprecher für die Landesforsten und freue mich auf den Unruhestand mit 65 und auf eine gute Zusammenarbeit mit den engagierten Kolleginnen und Kollegen im BDF. ■

Rainer Städing sieht in der bürgernahen Waldwirtschaft seine Berufung.

*Rainer Städing
BDF-Pressereferent*

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH



Wir gratulieren!

Forstpräsident i. R. Erwin Lauterwasser feiert seinen 90. Geburtstag



Der Jubilar
Erwin Lauterwasser

Der BDF Baden-Württemberg gratuliert Forstpräsident i. R. Erwin Lauterwasser zum 90. Geburtstag. Wir wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit und Tatendrang und schließen uns den nachfolgenden Glückwünschen der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg an:

Am 16. Dezember vollendet Forstpräsident i. R. Erwin Lauterwasser in bewundernswerter Frische und Fitness sein 90. Lebensjahr. Als echter Schwarzwälder in Neustadt im Schwarzwald geboren und aufgewachsen, hat er sich früh und konsequent für die Natur und den Forstberuf begeistert und damit den Grundstein für ein bemerkenswertes Berufsleben gelegt.

Nach dem Studium in Freiburg, Referendarzeit und der Großen Forstlichen Staatsprüfung 1957 begann er seine Laufbahn zunächst als 2. Beamter beim Forstamt Neustadt. Früh erfolgte eine weitere Verwendung in der Forsteinrichtung – der Grundlage forstlicher Nachhaltigkeit.

Die Leitung des Forstamtes Todtnau im Jahr 1966 ist ein Meilenstein in seinem beruflichen Werdegang. Als Schwarzwälder mit Leib und Seele war er in diesem bis hinauf auf den Feldberg reichenden Forstbezirk am richtigen Platz: Er hat sich einen Wirkungskreis ausgesucht, dessen bestimmende Elemente Waldwirtschaft, Kulturlandschaft und Tourismus einen stimmigen Dreiklang bildeten.

Erwin Lauterwasser entwickelte eine intensive Zusammenarbeit mit den waldbesitzenden Gemeinden und betrieb die Gründung einer der ersten Forstbetriebsgemeinschaften in Baden-Württemberg. Als Mitverfasser der damaligen „Denkschrift für das Wiesental“ erkannte er schon sehr früh die Bedeutung der bäuerlichen Kulturlandschaft.

Nicht zuletzt nutzte er die vor der Tür liegenden Möglichkeiten des Schwarzwälder Wintersports. Seine Ideen und Aktivitäten in diesem Bereich sind bis heute sichtbar und präsent.

Erwin Lauterwasser erkannte schon damals die Notwendigkeit einer integrativen Umweltschutzarbeit und so ist es nicht verwunderlich, dass er mit dem Aufbau der ersten Umweltabteilung im damaligen Landwirtschaftsministerium in Stuttgart beauftragt wurde. Seine breit gefächerten Interessen befähigten ihn zu dieser fachübergreifenden Aufgabe, die allerdings nur von kurzer Dauer war.

Denn bereits 1973 wurde Erwin Lauterwasser mit 42 Jahren zum Präsidenten der Forstdirektion Freiburg berufen, die er bis Ende 1995 sehr erfolgreich führte.

Erwin Lauterwasser ist der Prototyp des profilierten, modernen und politisch denkenden Forstmanns. Er erkannte die Zusammenhänge und Verflechtungen und hat sich schon damals bemüht, die Forstwirtschaft in eine breite gesellschaftspolitische Diskussion einzubinden. Hierbei kamen ihm als Netzwerker seine Kontaktfreude, sein Einfallsreichtum und seine außergewöhnlichen kommunikativen Fähigkeiten zugute.

Besondere Verdienste hat sich Erwin Lauterwasser im Rahmen der Naturschutzgebietsausweisung des „Taubergießen“ erworben. Mit Ausdauer und diplomatischem Geschick hat er die Verhandlungen mit der elsässischen Gemeinde Rhinau zu einem bis heute gültigen Vertragswerk geführt.

Das Bild von Erwin Lauterwasser wäre unvollständig, würde man nicht sein Engagement für den deutschen und internationalen Skisport erwähnen. Er war Vizepräsident des Deutschen Skiverbands und ist Ehrenvorsitzender des Umweltbeirats des Deutschen Skiverbands sowie Vorsitzender der Freunde des Skisports (FdS).

Sein Anliegen war es, den von ihm so geliebten Skisport mit den wachsenden Erfordernissen des Natur- und Umweltschutzes in Einklang zu bringen.



Sein Rat in ökologischen Fragen ist in der FIS und damit weltweit bis heute gefragt. Die Stiftung „Sicherheit im Skisport“ (SIS), die sich insbesondere mit Umweltfragen beschäftigt, wurde von ihm mit aufgebaut und maßgeblich geprägt. Das „Modellprojekt Rohrhardsberg“ ist ein Beispiel dieser Arbeit und maßgeblich dafür verantwortlich, dass wir dort auch heute noch Auerwild beobachten und schützen können.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass Erwin Lauterwasser mit Freunden und Mitstreitern die Forstlichen Skiwettkämpfe auf nationaler und internationaler Ebene initiiert und begründet hat. Nachdem 1969 die ersten Wettkämpfe am Herzogenhorn ausgetragen wurden, konnten wir 2019 in Antholz gemeinsam mit Erwin Lauterwasser das 50-jährige Jubiläum feiern.

Durch sein Wirken als Präsident der Forstdirektion Freiburg, aber auch durch seine vielseitigen Aktivi-

täten in herausgehobenen Ehrenämtern hat sich Erwin Lauterwasser weit über die Grenzen der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg hinaus einen Namen gemacht. Das hohe Ansehen, das er bis heute genießt, kam in der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1990 zum Ausdruck.

Die Forstverwaltung des Landes sowie Freunde und KollegInnen der Forstdirektion in Freiburg danken Erwin Lauterwasser für eine außerordentlich konstruktive, zugleich fordernde und fördernde und damit sehr erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm den Erhalt seiner beneidenswerten Fitness und von Herzen alles Gute, vor allem Gesundheit! ■

*Für die Landesforstverwaltung Baden-Württemberg
Martin Strittmatter*

Herzlichen Glückwunsch Minister Peter Hauk MdL

Am 24. Dezember wurde Minister Peter Hauk MdL 60 Jahre jung.

Der BDF-Landesvorstand gratuliert ihm recht herzlich und wünscht für das neue Lebensjahr alles erdenklich Gute und Gesundheit.

Als Minister und Aufsichtsratsvorsitzender hat Peter Hauk stets ein offenes Ohr für gewerkschaftliche Anliegen.

Unter anderem hat er die Laufbahn des technischen Dienstes eingeführt, den „Notfallplan Wald“ auf den Weg gebracht – mit zusätzlichen Personalstellen im gehobenen Dienst, bei den Forstwirten und im höheren Dienst.

Man sieht auch an „Kleinigkeiten“, wie er seine Wertschätzung den Mitarbeitenden gegenüber zum Ausdruck bringt: Sei es die übertarifliche Entlohnung der Forstwirte, die Regelung zur Jagdausübung der LandesforstverwaltungskollegInnen im Staatswald oder die Voraussetzungen für den vergünstigten Bezug von Brennholz für den Eigenbedarf für ForstBW- und LFV-Beschäftigte. Nicht zuletzt sei erwähnt, dass er die Ausbildung von Forstwirten weit über Bedarf der AÖR fortführt und im ForstBW-Gesetz eine Zielsetzung für die AÖR formuliert hat, die nicht nur ökonomische Belange



*Minister
Peter Hauk MdL*



Minister Peter Hauk MdL gemeinsam mit Dietmar Hellmann und Matthias Schmitt (v. l.) auf einer Regionalkonferenz

verfolgt, sondern den Betrieb vorweg ökologisch vorbildlich und sozial ausgewogen aufstellen soll.

Wir freuen uns auf die weitere engagierte und fruchtbare Zusammenarbeit mit ihm als Fachmann der – ganz nebenbei erwähnt – langjähriges BDF-Mitglied ist.

Dietmar Hellmann
Landesvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de



Zukunftsforst – Organisationsstruktur für den Bay. Staatswald im nächsten Jahrzehnt

Aktuelle Herausforderungen

Die aktuellen Rahmenbedingungen der Waldbewirtschaftung werden geprägt vom schnell voranschreitenden Klimawandel, durch hohe Temperaturen, lange Trockenperioden sowie durch eingeschleppte Pilzkrankungen und Insektenbefall. Sämtliche Wälder sind betroffen, in den trocken-warmen Gebieten sterben nicht nur die Fichte, sondern auch Kiefer, Buche und andere Laubbäume z. T. flächig ab. Das Überangebot von Schadholz führt zu einem drastischen Holzpreisverfall.

Die staatlichen Forstorganisationen können ihre Kosten nicht mehr decken, kommen an ihre personellen Grenzen bei der Schadholzaufarbeitung, erleben den Generationswechsel der Bewirtschafter und die schnelle Digitalisierung von Prozessen. Ein Teil der Bevölkerung stellt immer mehr und immer individuellere Anforderungen an die Wälder und sehnt sich gleichzeitig nach Urwäldern, nach Wildnis und Stilllegung. Ein anderer Teil setzt auf Holzbau, auf langfristige Holzverwendung und die Substitution von CO₂-intensiven Baustoffen durch das weitgehend CO₂-neutrale Holz. Der Freistaat Bayern will ein Forstunternehmen, das im Staatswald alle Teilaspekte der Daseinsvorsorge und Daseinsfürsor-

ge umfassend bedient mit einem weiterhin sehr starken Fokus auf der Ökonomie.

In diesem Spannungsfeld muss sich die staatliche Waldbewirtschaftung neu ordnen. Der BDF Bayern als größte forstliche Berufsorganisation im Land ist gerne bereit, seine Erfahrung in die Diskussion einzubringen. Denn es gibt bewährte Strukturen, die sich als flexibel und effektiv sowohl in Normal- wie in Krisensituationen bewährt haben. Es gibt aber auch Entwicklungen, die mehr Wissen verlangen, als in den Strukturen, die sich vorwiegend mit forstlichen Kernaufgaben beschäftigen, derzeit vorhanden ist.

Zielvorgaben anpassen

Nach dem Staatsforstengesetz dient der Staatswald dem allgemeinen Wohl in besonderem Maße und ist daher gemäß Art. 18 des BayWaldG vorbildlich zu bewirtschaften. Dabei sind in besonderem Maße die Belange des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Wasserwirtschaft zu berücksichtigen. Gleichzeitig werden durch den Eigentümer Freistaat Bayern vor allem finanzielle Vorgaben gemacht, die eine Umsetzung der genannten Ziele im notwendigen Umfang nicht ermöglichen. Mit

Ausrufung des Staatswaldes zum „Klimawald“ verschoben sich die Schwerpunkte immer weiter weg von der Ökonomie, was durch den dramatischen Holzpreisverfall noch beschleunigt wird. Bevor über einen Zukunftsforstbetrieb sinnvoll diskutiert werden kann, müssen zunächst die Zielvorgaben angepasst und die entsprechenden Ressourcen bereitgestellt werden. So hat Bayern z. B. schon heute die nach Flächen und nach Einschlag größten Reviere in Deutschland.

Anmerkungen zum forstlichen Kerngeschäft

- Forstwirtschaft findet auf großer Fläche statt, d. h., die Zeit zur Überwindung von Entfernungen, die zur Bewältigung der anstehenden forstlichen Arbeiten notwendig ist, spielt für die Effizienz eine entscheidende Rolle.
- Die forstlichen Kerntätigkeiten sind eng miteinander verzahnt, z. B. Holzernte, Neukultur, Konkurrenzregelung usw., d. h., die Verantwortung für die forstlichen Tätigkeiten in einer Funktion schafft große Synergieeffekte, da in einem Arbeitsgang mehrere anfallende Tätigkeiten abgearbeitet werden können.
- Forstwirtschaft findet häufig, durch den Klimawandel verstärkt, nicht im Regelbetrieb statt, sondern im Krisenmodus mit der Notwendigkeit, auf unvorhergesehene Ereignisse schnell und flexibel reagieren zu müssen.
- Ortskenntnis und örtliche Erfahrungen sind unabdingbare Voraussetzungen für funktionierendes und effizientes forstliches Handeln.
- Der Generalist, der alle forstlichen Kompetenzen in einer Person vereint, ist flexibler einzusetzen als ein Spezialist mit großem sektoralem Wissen und Schwächen in anderen Fachbereichen. Spezialisten neigen zudem dazu, ihr Spezialgebiet zu optimieren auf Kosten der anderen Bereiche, der Generalist hingegen findet Kompromisse.
- Eine Digitalisierung ist nach dem momentanen Stand der Technik in definierten Prozessen, wie z. B. dem Holzflussmanagement oder der Georeferenzierung, möglich. Sie versagt jedoch, wenn es um individuelle Ansprache von Bäumen geht oder um die Erfassung kleiner Strukturen wie z. B. des ökologischen Kleinstandorts.

Volle Flächenverantwortung beibehalten

Für die Erfüllung der forstlichen Aufgaben ergeben sich unter Berücksichtigung dieser feststehenden Rahmenbedingungen aus Sicht des BDF Bayern folgende Schlussfolgerungen:

- Die Kenntnis aller forstlichen Arbeitsprozesse und gesetzlichen Vorgaben sowie die Fähigkeit zu

deren effektiver Umsetzung in die Praxis sind bei der Revierleitung vorhanden.

- Die Zuständigkeit für eine definierte Waldfläche erhöht die Motivation und Einsatzbereitschaft aller Beschäftigten, u. a. auch bei den Forstwirten.
- Durch die volle Flächenverantwortung der Revierleitung entsteht kein sektorales Denken, sondern ein umfassendes Verständnis für die aktuellen und langfristigen Notwendigkeiten. Dadurch wird der notwendige Ausgleich divergierender Interessen sowohl innerhalb des Forstbetriebes wie auch der Gesellschaft erst möglich.
- Durch die umfassende Kenntnis der Prozesse ist die Revierleitung jederzeit universell einsetzbar. Spezialisierungen auf Tätigkeitsfelder hingegen erhöhen den Abstimmungsbedarf mit anderen Spezialisten und den Zeitaufwand zum Erreichen der Örtlichkeiten.
- Die volle Flächenverantwortung im forstlichen Bereich ist nicht nur auf der Revierebene, sondern auch auf Forstbetriebsebene eine bewährte und belastbare Organisationsstruktur.

In anderen Bundesländern wird aufgrund der Erfahrungen aus der Klima- und Borkenkäferkrise die umfangliche Flächenverantwortung im Reviersystem wieder verstärkt propagiert. Funktionalisierungen im forstlichen Kerngeschäft werden hingegen zurückgenommen.

Öffentlichkeitsarbeit ausbauen

Die Bevölkerung hat sehr divergierende Anforderungen an die Wälder, speziell an die Staatswälder. Eine große Mehrheit sieht keine Notwendigkeit, mit Forstwirtschaft im öffentlichen Wald Geld zu verdienen, das dann zudem noch anderen Zwecken als dem Wald zugeführt wird. Auch fehlt vielen Menschen in hohem Maß das Verständnis, dass unsere Wälder in ihrer jetzigen Form durch den Menschen geschaffen wurden und permanent weiterentwickelt werden. Darüber hinaus werden die Anforderungen an den Wald immer umfangreicher und zunehmend von Einzelinteressen geprägt. Diese Tatsachen zwingen dazu, forstliche Tätigkeiten in allen Bereichen und über verschiedene Kanäle zu erklären. Denn nur was verstanden wird, wird auch akzeptiert.

Aus Sicht des BDF Bayern muss die Information der Öffentlichkeit durch die Forstleute deutlich ausgebaut werden. Es muss Verständnis dafür geschaffen werden, dass unsere Wälder Kulturwälder sind; begründet vor Generationen mit ganz anderen Anforderungen als heute. Es muss deutlich gemacht werden, dass durch die stark zunehmenden Trockenzeiten und Hitzeperioden eine natürliche Regeneration der Wälder an ihre Grenzen stößt. Der notwendige Waldumbau und die wichtige Waldpflege können in den meisten Fällen nur durch forstliches Handeln erreicht werden.



■ RL als Gesicht der Öffentlichkeitsarbeit

Um diese Botschaften in die Bevölkerung effektiv und glaubhaft zu transportieren, müssen v. a. in Bayern die Reviere wieder mit einem Gesicht verbunden werden können. In den Bayerischen Staatsforsten gibt es im Gegensatz zu vielen anderen öffentlichen Forstorganisationen in Deutschland und auch im Vergleich mit der Bayerischen Forstverwaltung keine Möglichkeit für die Bürger, mit den Forstleuten vor Ort unkompliziert in Kontakt zu treten. Dies erscheint dem BDF als großes Manko, denn Öffentlichkeitsarbeit funktioniert nur, wenn sie authentisch und personalisiert erlebt werden kann und zwar auf allen Kanälen. Die Forstbetriebe haben hierfür eine deutlich zu große Flächenausdehnung. Die Öffentlichkeit will für ihre Bedürfnisse und Fragen einen lokalen Ansprechpartner, sie will „ein Gesicht sehen“, entweder „face to face“, in der Presse oder auch in den sozialen Netzwerken.

■ Mehr Personal und Geld

Die Forstleute erleben in ihrer täglichen Arbeit, dass die Bevölkerung sehr interessiert an Informationen über „ihren“ Wald ist. Für die notwendige Aufklärung fehlt aber das Personal.

Auch die Politik fordert eine bessere Erklärung forstlicher Aktivitäten. Aktuell jedoch haben die öffentlichen Forstorganisationen den Meinungsbildungsprozess an andere abgegeben mit der Folge, dass gerne gehörte und leicht vermittelbare Halb- und Unwahrheiten die Diskussion bestimmen. Sie verlieren ihre – neudeutsch genannte – „licence to operate“ und werden langfristig nicht mehr den dringend benötigten Rohstoff Holz zur Verfügung stellen können. Wenn die politisch Verantwortlichen den Wirtschaftskluster Holz erhalten wollen, der im Rahmen der Biotechnologie hervorragende Zukunftsperspektiven bietet, die vergleichbar mit der künstlichen Intelligenz sind, dann müssen sie Zeit, Geld und Personal für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellen.

Spezialwissen bündeln

Jenseits des forstlichen Kerngeschäftes und der dringend gebotenen Informationsoffensive gibt es jedoch alte und neue forstliche Aufgaben, die Spezialwissen erfordern und für deren Bewältigung über angepasste Organisationsstrukturen nachgedacht werden muss. Für diese Bereiche ergibt sich die konkrete Fragestellung, welche Aufgaben am effizientesten in der lokalen Forstorganisation erledigt werden können oder ob regionale oder sogar zentrale Strukturen besser geeignet sind.

Ausgewählte Beispiele sind hierfür Holzlogistik, Naturschutz und Ökosystemdienstleistungen.

■ Holzlogistik

Aus Sicht des BDF hat sich die „Frei-Werk-Lieferung“

grundsätzlich bewährt. Allerdings offenbaren sich in der aktuellen Borkenkäfersituation und der andauernden Holzmarktkrise auch organisatorische Schwächen, weil Holzproduktion und Holztransport zwei voneinander unabhängige Prozesse sind, die bei der Borkenkäferbekämpfung nicht bestmöglich ineinandergreifen. Hier sollte über regionale Strukturen nachgedacht werden, die beide Prozesse z. B. in den Kundenbetreuerbüros in einem Prozess vereinen.

■ Naturschutz

Naturschutzfachliche Aufgaben im Wald erlangen eine immer größere Bedeutung. Die Betreuung und fachliche Begleitung der Wälder in Biosphären- und Naturwaldreservaten, in Naturwäldern, FFH-, SPA-Gebieten und weiteren Naturschutzgebieten sowie in forstlichen Trittsteinen und Klasse-1-Wäldern erfordern detailliertes Wissen. Zwar sind Forstleute in Naturschutzfragen sehr gut ausgebildet und haben lange Erfahrungen im Waldnaturschutz, jedoch muss das notwendige vertiefte Wissen beigesteuert werden. Aus Sicht des BDF ist das vorhandene System von regional tätigen Naturschutzfachleuten zu verstärken, die einerseits beratend für die lokale Forstorganisation zur Verfügung stehen, aber auch Leitlinien für die Betreuung größerer unter Prozessschutz stehender Wälder erarbeiten.

■ Ökosystemdienstleistungen

Die Kenntnis über geeignete Flächen ist häufig nur lokal beim Forstrevier / dem Forstbetrieb vorhanden. Die weitere Umsetzung, wie z. B. die Berechnung von Ökopunkten, die Verhandlungen mit den Genehmigungspartnern und Interessenten, ist allerdings derart komplex, dass hier Spezialistenwissen notwendig ist. Nach Auffassung des BDF ist hier eine regionale oder sogar zentrale Organisation am zielführendsten, der die lokale Einheit zuarbeitet.

Entlastung genau analysieren

Zweifelsohne wird die Digitalisierung in bestimmten Bereichen zu Effizienzsteigerungen führen. Allerdings muss genau analysiert werden, in welchen Prozessen und Verantwortungsbereichen diese wirken und greifen.

■ Forstbetriebsbüro

In den Forstbetriebsbüros ist der Spezialisierungsgrad auch durch den Einsatz spezifischer IT-Programme mittlerweile so hoch, dass eine Vertretung innerhalb des Forstbetriebs nur mehr teilweise und nicht effizient genug organisiert werden kann. Hier ist forstbetriebsübergreifender Einsatz denkbar und zielführend.

■ Servicestelle

Die zentrale Beschaffung durch die Servicestelle stellt sich aus wirtschaftlichen Gründen als unverzichtbar heraus. Im Einkauf von Materialien und

Dienstleistungen könnte allerdings eine betriebsübergreifende Handlungsweise aus Sicht des BDF zu noch wirtschaftlicherem Handeln beitragen.

In den letzten Jahren wurde die Servicestelle zunehmend zur Umsetzung und Implementierung der meisten Neuerungen im Forstbetrieb herangezogen. Das brachte sie mehrfach an den Rand der Belastungsgrenze.

Eine Digitalisierung im Holzproduktions- und Verkaufsprozess, die automatisierte elektronische Abrechnung von Lieferungen und Leistungen werden zu schnelleren Prozessen führen. Die der Servicestelle zugeordneten Forstwirtschaftsmeister werden durch die Digitalisierung des Holzprozesses und die elektronische Leistungsverrechnung am deutlichsten entlastet. Die frei werdenden Kapazitäten werden allerdings dringend benötigt, um die bereits jetzt vorhandenen Personalengpässe auszugleichen.

■ Stellvertretender Forstbetriebsleiter

Die Forstbetriebe sind sehr unterschiedlich strukturiert. Sie unterscheiden sich v. a. hinsichtlich der Aufgaben im Holzverkauf durch den Anteil der überregionalen Vermarktung, in der Anzahl der Verträge mit Dritten, in den Ansprüchen der Bevölkerung durch die Nähe zu mittleren und größeren Städten, in jagdlicher Exposition, in Bewirtschaftungserfahrungen wie z. B. Schutzwäldern und bei den sogenannten neuen Geschäftsfeldern. Insbesondere der Tätigkeitsbereich des stellvertretenden Betriebsleiters wird durch den Holzverkauf massiv beeinflusst. In Forstbetrieben mit einem hohen überregionalen Holzvermarktungsanteil könnten sich durch den stärker automatisierten Holzprozess aus Sicht des BDF die personellen Möglichkeiten ergeben, die zur Bewältigung neuer Aufgaben dringend erforderlich sind, z. B.:

- Steuerung einer deutlich zu verstärkenden Öffentlichkeitsarbeit,
- Hebung von Erträgen z. B. aus dem Verkauf von Ökopunkten und anderen Leistungen,

- verstärkte Initiativen bei erneuerbaren Energien,
- Ausweitung der Kundenstruktur im Bereich der auf dem heimischen Holzmarkt operierenden kleinen und mittleren Säger.

Seit Jahren gibt es Klagen über eine zu stark vernachlässigte Qualitätssicherung in den forstlichen Kernprozessen, auch diesem Umstand muss Abhilfe geschaffen werden.

Teilzeit, Elternzeit ausgleichen

Gesellschaftliche Veränderungen wirken sich auch auf die staatlichen Forstorganisationen aus: ein höherer Frauenanteil, mehr Teilzeit bei Frauen und Männern oder häufigere Eltern- und Kinderbetreuungszeiten. Die Möglichkeiten im einst männerdominierten Forst, Familie und Beruf zu vereinbaren, sind bunter und besser geworden.

Organisatorisch wird darauf allerdings nur teilweise reagiert. Die Füllung von Teilzeitlücken ist überall, vor allem im Revierbereich, deutlich verbesserungsfähig. Aber auch Elternzeiten werden nur teilweise ausgeglichen. Hier ist es notwendig, Arbeitskapazitäten zuzusteuern, die sich z. B. aus schlankeren Produktionsprozessen speisen könnten.

Der zweite Teil „Zukunftforst“, der im Internet verfügbar ist und in der Februarausgabe erscheint, befasst sich mit der zu hohen Arbeitsbelastung, möglichen Entlastungen, der Struktur der Forstbetriebe sowie veränderten Möglichkeiten und Ansprüchen der Mitarbeiter.

■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de
www.bdf-bayern.de

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



Reviervergabe im Hochgebirge – Gespräch mit BaySF-Vorstand



Vorstandsvorsitzender Martin Neumeyer, BDF-Vorsitzender Bernd Lauterbach, Markus Pflughart, Bernd Wachsmann und Hannes Deininger in der Diskussion (v. r.)

Nachdem die neu eingeführte Regelung zur Vergabe der Hochgebirgsreviere für große Unsicherheit und Unzufriedenheit gesorgt hatte, suchte der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach das Gespräch mit dem Vorstand der Bayerischen Staatsforsten. Der ursprünglich für August avisierte Termin konnte leider erst im November stattfinden. Währenddessen erarbeitete eine Arbeitsgruppe aus Betroffenen ein Arbeitspapier, das dem Vorstandsvorsitzenden Martin Neumeyer und dem zuständigen Vorstand Reinhard Neft vorgestellt wurde.

Auf der Seite der BaySF nahmen zusätzlich Petra Bauer, Bereichsleiterin Personal, mit ihrem Mitarbeiter Stephan Ketterl sowie Walter Faltl, Bereichsleiter Waldbau, teil; vom BDF Bernd Lauterbach, Wolfgang Pröls, Hannes Deininger, Bernd Wachsmann und Markus Pflughart.

Persönliche Abschusserfüllung

Vorstandsvorsitzender Neumeyer erläuterte zu Beginn, dass die verschlechterte Verbissituation im Hochgebirge bereits im Landtag thematisiert wurde und der Grund für das neue Vorgehen sei.

Aus Sicht des BDF ist die Jagd eine zentrale Schraube des Waldbaus und damit auch unverzichtbare Dienstaufgabe für Forstleute. Die derzeit viel diskutierte persönliche Abschusserfüllung sei nur ein Baustein in einem erfolgreichen Jagdkonzept. Zudem finde sie überwiegend in der Freizeit statt. Als Beurteilungskriterium zur Stellenbesetzung sei sie aus Sicht des BDF daher äußerst bedenklich.

Vorstand Neft stellte fest, dass im Verfahren eine Evaluierung nach zwei Jahren vorgesehen sei, und versprach, bei Problemfällen den GPR einzubinden.

Kontinuität für BaySF wichtig

Markus Pflughart und Bernd Wachsmann stellten die Gründe für die Verunsicherung der jungen Kolleginnen und Kollegen, die Besonderheiten der Arbeit im Hochgebirge und die daraus resultierenden Probleme bei der Abschusserfüllung vor.

Auch die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde angesprochen. Laut Petra Bauer zeigte die Überprüfung der Personalabteilung, dass die Vereinbarkeit im Hochgebirge bisher vollkommen gewährleistet sei. Daran solle sich aber auch nichts ändern.

Walter Faltl ergänzte, dass die Betriebsleiter sicher kein Interesse an häufigerem Wechsel nach zwei Jahren hätten. Auch Martin Neumeyer machte klar, dass Wissenstransfer und Kontinuität gewährleistet sein müssten.

Reinhard Neft sicherte abschließend zu, dass die Evaluierung ergebnisoffen durchgeführt werde und mögliche Problemfälle mit dem GPR besprochen würden, um soziale Härten zu vermeiden. Der Berufsverband BDF versprach, die angewandte Befristung weiterhin konstruktiv-kritisch zu begleiten.

Kein erhöhter Jagdaufwand

Zur Bekämpfung der ASP zahlt der Freistaat Bayern im Grenzbereich den privaten Jägern 100 Euro Prämie je Stück Schwarzwild. Die Mitarbeiter der BaySF würden hiervon nicht profitieren. Um den Anreiz auch für Forstleute zu erhöhen, forderte der BDF eine Erhöhung des Jagdaufwands.

Die BaySF will den Jagdaufwand allerdings nicht erhöhen, um eine Privilegien-Diskussion zu vermeiden. Zudem erhalten Jagdaufwandsberechtigte schon immer eine Entschädigung, die sich an dem Aufwand orientiere. Erhöhte Abschüsse führten aber haushaltrechtlich nicht zu einem erhöhten Aufwand. ■

Rebekka Kornder neue Sprecherin des Arbeitskreises 4. QE

Der Arbeitskreis 4. QE wählte bei seiner letzten Sitzung Rebekka Kornder zur neuen Sprecherin und verabschiedete gleichzeitig Stefan Kramer als langjährigen engagierten Sprecher. Kramer ist neues Mitglied im Vorstand, bleibt dem Arbeitskreis aber weiterhin als Mitglied erhalten. An dieser Stelle: Herzlichen Dank!

Rebekka Kornder nahm die Wahl an und betonte, dass sie sich auf eine gute und intensive Zusammenarbeit freue. Sie motiviere es vor allem, zusammen mit anderen forstlichen Akteuren für das Ökosystem Wald einzustehen: „Der Forstbereich sieht sich momentan deutschlandweit großen Herausforderungen gegenüber. Der Klimawandel und ein steigendes Umweltbewusstsein in der Gesellschaft fordern neue Weichenstellungen und konsequentes zukunftsgerichtetes Handeln. Es ist wichtig, gerade in solch entscheidenden Zeiten in gemeinsamem Austausch zu stehen, Prozesse konstruktiv zu begleiten und für die Belange des Waldes sowie die im Forst Beschäftigten einzutreten“.

Gebürtig kommt Rebekka Kornder aus Mittelfranken. Nach dem Studium der Forstwissenschaften in Göttingen absolvierte sie das Referendariat in Bay-



Rebekka Kornder ist neue Sprecherin des Arbeitskreises QE 4. Es gratulieren ihr Vorsitzender Bernd Lauterbach und Stefan Kramer (l.), der nach der Wahl in den BDF-Vorstand das Amt des Sprechers zur Verfügung gestellt hatte.

ern und ist seit 2016 bei der Bayerischen Forstverwaltung tätig. Aktuell ist sie vom AELF Karlstadt zur Unterstützung des Leitungsdienstes an das AELF Fürth abgeordnet.

Der BDF Bayern freut sich über ein neues engagiertes Mitglied im Landeshauptvorstand. Wir danken dir, Rebekka, für deine Bereitschaft, im BDF aktiv mitzuarbeiten und auf einem der vorderen Plätze für den Hauptpersonalrat zu kandidieren. ■

Reiner Ostertag 75 Jahre

Der BDF und seine Mitglieder gratulieren unserem ehemaligen Vorsitzenden Reiner Ostertag recht herzlich zum 75. Geburtstag.

Reiner Ostertag engagierte sich über 20 Jahre für den BDF und die Forstleute in verschiedensten Funktionen des BDF: Als Landesschriftleiter des BDF aktuell (damals DEFO) von 1976 bis 1983, ab 1982 stellvertretender Landesvorsitzender, von 1986 bis 1996 Landesvorsitzender. Zusätzlich ab 1992 als Bundesvorsitzender des BDF, dazu als stellvertretender Vorsitzender des Hauptpersonalrats, Mitglied im Hauptvorstand des Beamtenbundes, Mitglied im Deutschen Forstwirtschaftsrat sowie in parteipolitischen Gremien seiner Heimat. Und all dies neben dem Hauptamt als Revierleiter und später als Beamter im Leitungsdienst.

Seine Arbeit und seine Leistungen sowie sein Engagement sind ein wichtiger Baustein für den nachhaltigen Erfolg des BDF in Bayern. Für den Bund war dies besonders die Zeit der Wiedervereinigung der Forstleute von Ost und West, eines großen Meilensteins der berufspolitischen Arbeit des BDF in Deutschland.

Wir wünschen unserem Ehrenmitglied ebenso wie seiner Frau Christl noch viele gesunde gemeinsame Jahre. ■



Der BDF gratuliert seinem ehemaligen Vorsitzenden Reiner Ostertag recht herzlich zum 75. Geburtstag.

*Bernd Lauterbach, Landesvorsitzender
Gunther Hahner, Ehrenvorsitzender*



Jahresausblick 2021

Im November des Coronajahres 2020 einen Ausblick zu wagen, was uns das neue Jahr bringen wird, scheint eine fast unlösbare Aufgabe zu sein. Es ist wie der Ausblick aus meinem Fenster in das Untere Oder-tal. Er zeigt mir eine nebelverhangene Flusslandschaft.

Am Ufer der Oder wird mit elfmonatiger Verspätung das letzte Stück des Zaunes zur Abwehr der Afrikanischen Schweinepest aufgestellt. Dieser Seuchenzug hatte sich langfristig angekündigt und doch kam er scheinbar wieder einmal überraschend. Und so stellt jeder Landkreis seine eigenen Regeln auf, während sich die Seuche immer weiter ausbreitet. So sind in einem Landkreis die Gesellschaftsjagden verboten, in einem anderen nicht, obwohl die ASP in nur 70 km Entfernung wütet. Wie die hohen Schwarzwildbestände schnell reduziert werden sollen, bleibt eine der vielen offenen Fragen. Vor zwei Jahrzehnten gab es noch eine starke Forstverwaltung mit viel jagdlichem Sachverstand, diese hätte sich dem Seuchenzug entschlossen entgegenstellen können. Heute sind wir eine überalterte Resttruppe mit geringer Schlagkraft. Und so können die rauschigen Keiler die ASP weiter ins Landesinnere tragen. Normale Forstarbeiten werden in dieser Zeit zum Erliegen kommen und die wenigen verbliebenen Forstleute fleißig Überstunden schieben.

Das alles in dem Jahr, wo der Landesforstbetrieb vor seiner größten ökonomischen Herausforderung steht. Das Bilanzjahr 2021 zeigt für den LFB eine Deckungslücke von 20 Millionen Euro auf. Um diese Lücke zu schließen, sollen notwendige Investitionen verschoben und hochwertige Sortimente eingeschlagen werden. Neuerdings wecken sogar unsere uralten Eichenbestände Begehrlichkeiten. So sieht also die versprochene Hilfe der Politiker für die notleidenden Wälder aus. Sie träumen weiterhin von der schwarzen Null! Unsere Forderung, als Fachgewerkschaft, ist die grüne Null! Nur so können Wälder als Ökosysteme nachhaltig bewirtschaftet werden!

Die andere große Unbekannte ist das Ergebnis der Evaluation des LFB. Der „Forstminister“ Axel Vogel hatte die Leiter der Oberförstereien zu einem Strategieggespräch am 20. November 2020 nach Potsdam eingeladen. Die Themenschwerpunkte waren Waldumbau, Waldnaturschutz, Jagd, Förderung und „Betreuung“ der Privatwälder. Der Zeitpunkt dieser „Beratung“ ist rätselhaft. Hat es Sinn, fast am Ende der Evaluation über Ziele zu beraten? Unsere Personalräte hatten zu Beginn des Evaluationsprozesses klare politische Zielvorgaben und eine Ergebnisanalyse, z. B. für das wichtige Aufgabengebiet Waldumbau, eingefordert.

Die Zusammenarbeit mit der Beratungsfirma BSL gestaltete sich zeitweise recht schwierig. Die Betriebsleitung lud den ÖPR teilweise gar nicht oder zu spät ein, sodass der Personalrat nicht an allen Beratungen teilnehmen konnte. Kann es ein Zufall sein, dass der ÖPR zur Zukunft des Landeswaldes oder zum Themenschwerpunkt „Trennung von Hoheit und Bewirtung“ nichts zu hören bekam? In Veranstaltungen, an denen Personalratsmitglieder teilnahmen, wurde wiederholt nach den konkreten Zielen der Evaluation gefragt und auf die negativen Folgen der Trennung von Bewirtschaftung und Hoheit sowie des 10 Hektar-Erlasses hingewiesen. Viele Mitarbeiter des LFB waren nach den „Befragungen“ ziemlich ratlos, ob diese Veranstaltungen geeignet waren, den LFB irgendwann wieder einmal zukunftssicher zu machen. Wenn ihr diesen Artikel lest, sollten die Ergebnisse der Evaluierung vorliegen. In Brandenburg werden Ergebnisse zur „Fortentwicklung“ von Forstwirtschaft und Forstverwaltung immer auf den weihnachtlichen Gabentisch der Kollegen gelegt. Das ist mittlerweile zu einer schlechten Tradition geworden. Noch haben wir die Hoffnung nicht aufgegeben, dass Politiker des Landes Brandenburg die Bedeutung der Forstleute für die Wälder erkennen und dem LFB eine dauerhafte Zukunft geben.

Die wichtigste Aufgabe von Forstgewerkschaften und Personalräten zu Beginn des neuen Jahres wird es sein, die Ergebnisse der Evaluation kritisch zu bewerten. Es müssen die notwendigen Schritte zur Stärkung des LFB und zur Wahrung der berechtigten Interessen der MitarbeiterInnen eingeleitet werden. Jede/-r einzelne sollte sich überlegen, wie wir unsere Interessen kreativ durchsetzen können.

Der Landesvorstand des BDF ist gewillt, im Jahr 2021 die ausgefallenen Veranstaltungen nachzuholen, uns Forstleuten einen Raum geben, um offen über alle Fragen zu diskutieren oder einfach einmal unbeschwert zuzuhören. Uns so wünschen wir allen Mitgliedern und ihren Familien ein schönes und unbeschwertes Jahr 2021. ■

Martin Krüger
BDF-Landesvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Friedrichstr. 169, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 65 700 102
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Ergänzung der forstlichen Förderung „Extremwetterrichtlinie“ steht an!

Die Ergänzung und Erweiterung der Extremwetterrichtlinie vom September 2019 steht an.

Damit werden weitere wichtige Punkte aus dem 12-Punkte-Programm der Landesregierung zum Erhalt der hessischen Wälder im Klimawandel umgesetzt. Den Ankündigungen folgen damit Taten, was der BDF-Landesverband ausdrücklich begrüßt.

Konkret geht es darum, dass die Verkehrssicherung als Förderungstatbestand aufgenommen wird. Weiterhin wird das Förderangebot für die Wiederaufforstung präzisiert und erweitert. Ein ganz wichtiger Punkt ist die Senkung der Bagatellgrenze für den Kommunalwald, sodass die Förderungsmöglichkeiten für diese Waldbesitzer erhöht werden können.

Im nicht von HessenForst betreuten Wald sollen künftig die Ausgaben zur forstfachlichen Vorbereitung, Leitung und Koordinierung von Maßnahmen förderfähig werden.

Insgesamt wird die Förderung noch mal ausgeweitet.

Das ist in der derzeitigen schwierigen Lage sicher der richtige Schritt.

Als Berufsverband haben wir im Rahmen unserer Beteiligungsmöglichkeiten darauf aufmerksam gemacht, dass die Umsetzung der Programme (Beratung der Waldbesitzer, Mithilfe bei der Antragstellung, forstfachliche Stellungnahme etc.) nur mit ausreichenden Personalkapazitäten zu stemmen ist.

Wir stellen fest, dass dieser Punkt auf dem einen oder anderen Forstamt bereits einen Engpass darstellt..

Von der Inanspruchnahme von zusätzlichen Arbeitsressourcen ist nicht nur der Revierleiter- und Hoheitsstrang in den Forstämtern betroffen, sondern dies betrifft das Förderdezernat beim Regierungspräsidium umso mehr.

Die Anzahl der Anträge und damit verbunden das Fördervolumen sind sehr stark gestiegen. Die zuständigen Kollegen und Kolleginnen arbeiten bereits jetzt an der Grenze des Möglichen. Gleichzeitig erwarten die Waldbesitzer in ihrer Not zeitnah ihre Förderbescheide. Wer schon mit Förderprogrammen gearbeitet hat, kennt die schwierige Materie, die immer komplizierter zu werden scheint.

Der BDF-Landesverband hat deshalb im Rahmen seiner Möglichkeiten versucht, darauf hinzuwirken, dass die neue Richtlinie sprachlich klar und praxistauglich wird.

Wir hoffen, dass diese – optimalerweise mit ausreichend Personal unterbaut – ein Erfolg wird. ■

*Stefan Rickert,
Mitglied Landesforstsausschuss*

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de
www.bdf-hessen.de

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife
Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%

Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum
Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067





Rückblick 2020 und auf ein gesundes Neues!

2020 war ein merkwürdiges, einprägsames Jahr. Corona, Waldschutz und ASP waren sicherlich die Hauptthemen, bei denen auch wir Landesforstleute zeigten, wie gut wir mit solchen Krisenzeiten umgehen können. Mit der Einrichtung von vielen Heimarbeitsplätzen und der Möglichkeit, nun auch Video- bzw. Telefonkonferenzen durchführen zu können, wurde die Not zur Tugend, damit es weitergehen kann. Die Maßnahmen rund um die ASP zeigen, was möglich ist, wenn ausreichend Personal und Geld zur Verfügung stehen. Auf Forst ist Verlass, wenn man die Bedingungen schafft.

Dann war ja schließlich auch noch das dritte Waldschutzkrisenjahr in Folge. Es gab zum Glück kein Dürrejahr, aber die Schadholzmengen erreichten erneut ein sehr hohes Ausmaß. Zudem galt es, mit der oft ELER-geförderten Wiederaufforstung der entstandenen Kalamitätsflächen zu beginnen. Die Anerkennung der Beschäftigten, die sich dieses Jahr erneut um diese Krisenherde auf der Fläche kümmerten, kam zu kurz und muss unbedingt nachgeholt werden.

2020 wurde trotz vermeintlich weniger interner Bewegung dennoch so einiges auf den Weg gebracht bzw. in die Pipeline geschoben, was direkt in diesem Jahr noch keine unmittelbare Wirkung erzielt, aber 2021 sehr spürbar werden könnte.

Hier sei als Erstes die Durch- und Untersetzung der 20 Mio. schweren Initiative „Unser Wald in MV“ zu nennen. Drei Säulen: gesellschaftliche Beteiligung, Waldmehrung, Waldschutz. Wir berichteten und werden dieses Programm auch online stellen.

Die zumindest vom Zeitpunkt her umstrittene Organisationsänderung der Zentrale wurde nach langem Hin und Her auch umgesetzt. Ein Schritt, dessen Impulse erst noch kommen müssen.

Das neue Errichtungsgesetz wurde am 9.12. vom Minister in den Landtag eingebracht. Wir bleiben gespannt. Es wurde eine AG Forstbetrieb ins Leben gerufen, deren Ergebnisse in einem Konzept „Die Bewirtschaftung des Landeswaldes durch die Landesforst in Zeiten des Klimawandels“ mündeten und zur Entscheidung vorgelegt wurde. Die Zeiten und Chancen stehen nicht schlecht, Teile davon bereits in der anstehenden Haushaltsplanung zur Umsetzung zu bringen.

Die Ende 2020 auslaufende Ausbildungs-Prüfungsordnung für den forstlichen Vorbereitungsdienst wurde neu gefasst. In der BDF-Jugend wurde dazu eine AG ins Leben gerufen, die ihre Stellungnahme

zum Jahresende im Zuge der Verbändeanhörung abgab. Diese ist auf unserer neuen Homepage zu finden. Die Dienstbekleidung wurde neu in Angriff genommen. Nun bitte aber die Ergebnisse für die Mitarbeitenden auch schnell auf den Weg bringen!

Weiterhin gab es ein nachhaltig wirksames Ministergespräch zur Krise von Wald und Forst, die „Teller Gespräche“ wurden wieder aufgenommen, die BDF-Jugend war beim Vorstand der Landesforst, ein BDF-Jugend-Treffen im FoA Schlemmin und ein (nicht durch den BDF organisiertes) Junge-Förster-Treffen im Bereich des FoA Rothemühl. Wir haben die Geschäftsstelle neu besetzt, haben einen eigenen Webmaster und einen neuen Schatzmeister. Was uns fehlt, sind die Treffen vor Ort und endlich mal wieder ein großes Treffen für alle im Land. Nach Corona geht's los.

Was wollen wir 2021 anpacken?

Im September stehen die Bundestags- und die Landtagswahl an. Wir stehen forstpolitisch für Kontinuität zur Weiterentwicklung der aktuell erfreulichen Ansätze. Der BDF wird rechtzeitig Wahlprüfsteine an die Parteien schicken und in BDF aktuell veröffentlichen.

Die Umsetzung des 20.-Mio.-Paketes wird ein zusätzliches Schwerpunktthema sein. Die Landesforst hat viele Ideen einbringen können, aber ohne Partner in der Gesellschaft und auch neue Forstleute wird dieses Programm nur schwer umzusetzen sein. Der BDF ist hier gut vernetzt und wird sich einbringen.

Die Haushaltsplanungen 2022 und 2023 werden in diesem Jahr ausgefochten und damit die Zuschusslinien in beiden Wirkungskreisen. Hier wird sich zeigen, wie viel der Wald nun tatsächlich dem Land wert ist. Die Diskussion zum neuen Errichtungsgesetz (ohne schwarze Null) wird hier im Vorfeld hoffentlich Klarheit und im Landtag notwendige Mehrheiten bringen, die dann für uns gelten werden.

Wir werden die politischen Aktivitäten wie bewährt weiterführen. Die innere Struktur aber muss dringend stärker auf die Mitglieder ausgerichtet werden. Hier ist aber jedes Mitglied gefragt, die Landesleitung kann und soll dies nicht leisten. Unterstützt wird gern jede Aktivität! Zuvorderst ist und bleibt die Mitgliedschaft im BDF eine solidarische Entscheidung dafür, dass sich Forstleute überwiegend in ihrer Freizeit für den Berufsstand einsetzen. Wir werten die forstlich zumindest in der Fläche seit



2001 stabilen Verhältnisse als ein Ergebnis unserer Arbeit. Dies gibt es in der BRD so nicht noch einmal. Es soll aber auch kein Zeugnis von Stagnation sein. Ein Eindruck: Vielleicht ist vieles inzwischen so gut, dass es keines gewerkschaftlichen Einsatzes zu bedürfen scheint. Aber diese außerdienstliche Forst-Energie wird gebraucht.

Ja, es ist vor allem die Jugend, die sich im nächsten Jahrzehnt mit der erforderlichen Kraft einbringen muss. Der Generationenwechsel findet bis 2030 sehr umfangreich statt. Die „neue Generation“ sollte den Bedarf als ihre Chance erkennen. Es gibt noch genug Ungemach, vor allem aber Lohnendes anzupacken. Die Jugend mitnehmen ... hier liegt eine wichtige und doch auch schöne Aufgabe insbesondere bei den älteren Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Aufnehmen, integrieren, beauftragen, unterstützen, zutrauen, übergeben – Staffelstab 2021–30.

Im neuen Jahr steht der coronabedingt verschobene Landesverbandstag mit Neuwahlen des Landesvorstandes und Satzungsänderungen sowie Beitragsänderungen an. Wir bereiten dies vor und laden dann alle ein.

Also: Es wird sicher ein spannendes 2021. Es liegen viele gute Konzepte auf dem Tisch, die es nun mit Überzeugung, Nachdruck und Entschlossenheit umzusetzen gilt. Die Wirkungen des BDF sollten dabei genutzt und nicht unterschätzt werden. Wir haben Stimme und Gehör.

Aber vor allem ist es das Wichtigste, dass die Menschen und der Wald wieder gesund werden und bleiben! Auf Gesundes und Neues! ■

Ina Gilow, Peter Rabe

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de



Gespräch mit Ministerpräsident Stephan Weil

Als Sprecher der „Niedersächsischen Allianz für Wald und Forstwirtschaft“ haben Norbert Leben, Präsident des Waldbesitzerverbandes, und Dirk Schäfer, Vorsitzender vom Bund Deutscher Forstleute, am 4. November ein zweites Gespräch mit Ministerpräsident Stephan Weil geführt.

Ministerpräsident Stephan Weil ist sehr offen für die Belange des Waldes

Um es vorwegzunehmen: Wie schon bei dem vorangegangenen Gespräch im September hat sich der Ministerpräsident sehr offen und interessiert für die aktuellen Fragen des Waldes gezeigt. Es war unumgänglich, ein weiteres Mal die Kritik am Zustandekommen des Niedersächsischen Weges zu erneuern. Hierfür zeigte er auch – mit Blick auf die Nichteinbindung der „Forstpartie“ – Verständnis. Er warb jedoch auch sehr eindringlich für den Niedersächsischen Weg statt für die als die deutlich bessere Alternative zum Volksbegehren „Artenvielfalt“.



Douglasie und Roteiche – Anbauspektrum in Niedersachsen zunehmend eingegrenzt

Schwerpunktmäßig ging es in dem Gespräch aber um konkrete Sachthemen. Nochmals haben wir uns

Dirk Schäfer (Vorsitzender BDF Niedersachsen), Stephan Weil (Ministerpräsident Niedersachsen), Norbert Leben (Präsident Waldbesitzerverband Niedersachsen) (v. l.)



für die Bedeutung nicht europäischer Baumarten eingesetzt. Douglasie und Roteiche sind zum Beispiel mit Blick auf Wirtschaftlichkeit und CO₂-Bindung in der Forstwirtschaft unverzichtbar. In der Ausgestaltung des Niedersächsischen Weges versuchen die Naturschutzverbände aber immer wieder, deren Anbauspektrum weiter einzugrenzen.

Wie geht es weiter mit der Forstbetreuung in Niedersachsen – NRW-Modell?

Wirklich drängend ist die Frage der Forstbetreuung. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, dass die gegenwärtige Einführung des NRW-Modells nicht gut ist. Mit diesem System verbinden sich viele Nachteile: die geringe Verlässlichkeit im Turnus 5-jähriger Neuausschreibung der Betreuungsdienstleistung, der enorme Verwaltungsaufwand und die offenbar nicht wirklich überzeugenden Erfahrungen aus NRW selbst. Angesichts dieser wenig verlockenden Perspektive ist die Prüfung von Alternativen sinnvoll, wenn nicht gar unverzichtbar.

Neujahrsgruß

Allen Mitgliedern, deren Familien sowie den Freunden des BDF-Landesverbandes Niedersachsen wünscht der Vorstand alles Gute, berufliche Zufriedenheit sowie beste Gesundheit und Erfolg für das eben angebrochene Jahr 2021!

Insbesondere kam aber der Hinweis an, dass der vom ML anvisierte Stichtag 1.1.2022 für die Einführung eines wie auch immer gearteten neuen Betreuungssystems nicht zu halten ist. Zu viele Fragen sind ungeklärt, zu viel Arbeit hängt noch an der Umsetzung. Wichtige Akteure, wie beispielsweise die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, sind hierauf fachlich wie personell nicht vorbereitet. Vor allem die Auswirkungen auf die Beschäftigten von LWK und NLF können gravierend sein – mit tiefgehender Wirkung bis in das Familienleben hinein. Eine Verschiebung um ein Jahr konnte der Ministerpräsident zwar nicht zusagen, aber mindestens das Signal der Unterstützung geben, wenn nicht zwingende rechtliche Gründe entgegenstehen.

Wie geht es weiter mit der Finanzierbarkeit in den Forstbetrieben?

Große Sorgen bereitet aktuell die Finanzierbarkeit/Wirtschaftlichkeit von Forstwirtschaft. Angesichts der Klimawandelfolgen ist nicht zu erwarten, dass die Haupteinnahmequelle Holzverkauf kontinuierlich hierfür ausreicht. Die Honorierung von Ökosystemleistungen (Beispiel CO₂-Speicherung), Windkraft im Wald oder auch Erholungswaldleistungen muss zu einer alternativen Einnahmequelle für alle Waldbesitzarten werden. Es gab überhaupt keinen Zweifel, dass der Ministerpräsident diese Einschätzung teilt. Er verwies auch auf bereits erreichte Veränderungen, beispielsweise beim Thema Windkraft. Wohlgermerkt, immer unter dem Vorbehalt der ökologischen und sozialen Verträglichkeit im Einzelfall. Er sagte seine Unterstützung bei den Vorhaben auf Bundesebene, insbesondere bei der Kohlenstoffspeicherung, zu.

Es war ein gutes Gespräch. Wir hoffen, dass es angesichts der vielen drängenden Probleme in Wald und Forstwirtschaft hilft, gute Lösungen zu finden. ■

LV

Ehrungen

40 Jahre:

Gerd Jantzen, Unterlüß

Ulrich Zeigermann, Wahnbek-Rastede

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de



Neue Dienstvereinbarung Heim- und Telearbeit abgeschlossen

Der Personalrat und die Verwaltung von Wald und Holz NRW haben Ende Oktober eine neue Dienstvereinbarung Heim- und Telearbeit geschlossen. Sie soll zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen ebenso wie zu erhöhten Umwelt- und Klimaschutzleistungen.

Neu ist, dass es der Einstieg in eine bedingungslose Telearbeit ist. Wichtig ist, dass der Job für Telearbeit geeignet ist und die technischen und haushaltsrechtlichen Voraussetzungen gegeben sind. Kommt es zu einem Engpass bei den technischen Voraussetzungen, wird nach sozialen Kriterien entschieden.

Bei der Telearbeit kann bis zu 60 % der wöchentlichen Arbeitszeit von zu Hause aus gearbeitet werden – für die Heimarbeit (ohne PC-Anschluss) ist dies zu 40 % möglich.

Dabei ist die in der DV-FLAZ vereinbarte Servicezeit einzuhalten.

Bei der Ausstattung des Arbeitsplatzes übernimmt der Arbeitgeber die Kosten für die Informations- und Kommunikationstechnik. Der Beschäftigte stellt den Internetzugang.

Im letzten halben Jahr wurde wegen Corona auch vom Landesbetrieb vieles möglich gemacht, damit die Beschäftigten von zu Hause aus arbeiten können.



Mehr Home als Office – ein forstlicher Arbeitsplatz

nen. Dies wurde nun in eine zeitgemäße Dienstvereinbarung gegossen. ■

GT

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de
www.bdf-nrw.de

Rolf Schröder *verstorben*

Unser über 90 Jahre altes Mitglied Rolf Schröder (Jahrgang 1927) ist leider im März verstorben. Diese Nachricht erreichte uns erst jetzt.

Rolf Schröder wurde 1927 in Sondershausen in Thüringen als Sohn eines Lehrers geboren. Nach seinem Studium arbeitete er in der Forsteinrichtung und wurde 1972 unter LFM Reinhard Kebbel stellvertretender Leiter des Forstamtes Geldern-Moers. Mit Wirkung vom 8.5.1973 wurde er zum Leiter des durch die kommunale Neuordnung neu gegründeten Forstamtes der Landwirtschaftskammer Rheinland in Mönchengladbach bestellt.



Unser verstorbenes Mitglied Rolf Schröder



Zum 30.9.1990 ging er in den Ruhestand. Er lebte mit seiner Frau lange in Schwalmatal am Niederrhein, bevor er dann nach Dassel in Niedersachsen zog. Er war ein begeisterter Gärtner und Pflanzensammler. Die letzten zwei Jahre verbrachte er nach dem Tod seiner Frau im Pflegeheim.

ters und seines Wohnortes in Dassel hat er immer Kontakt zur Bezirksgruppe Niederrhein gehalten. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken, und wir werden ihn in guter Erinnerung behalten. ■

VC

Rolf Schröder ist am 1.7.1968 in den Bund Deutscher Forstleute eingetreten. Trotz seines hohen Al-

Ein oft streitbarer, aber immer engagierter und verlässlicher, von vielen sehr geachteter Kollege ist von uns gegangen. Am 23.11.2020 verstarb

Karl-Heinz Ulrich

plötzlich und unerwartet. Zwar litt er immer noch an den Folgen eines tragischen Unfalls, den er im Juli erlitten hatte. Aber er war auf dem Wege der Besserung und seine Familie hoffte, ihn bald wieder zu Hause zu haben.

Im Bund Deutscher Forstleute war er vom Anfang seiner beruflichen Tätigkeit an dabei und hat viele Jahre aktiv mitgearbeitet, lange Zeit als Geschäftsführer der Bezirksgruppe Hochsauerland-Soest. Auf ihn konnte man bauen, auf ihn war immer Verlass.

Karl-Heinz Ulrich hat „sein“ forstliches Leben gelebt. Viele Kollegen werden ihn als Forsteinrichter in Erinnerung haben. Er war der Forsteinrichtung mit Leib und Seele verschrieben. Viele junge Kollegen durften ihn in diesem Metier kennenlernen und erleben. Nach dem Ende der Forsteinrichtung war er bei der Genbank in Arnsberg tätig. Hier wurde er sehr schnell wieder einer der ersten Ansprechpartner, und auch diese Tätigkeit hat er mit ganzer Hingabe erfüllt. Davon zeugt auch, dass er dieses Wissen mit in seinen Ruhestand genommen hat und eine Firma für „Ernte und Vertrieb von forstlichem Saatgut“ gegründet und bis zuletzt betrieben hat.

Neben dem Beruf und dem Berufsverband hat er sich an vielen Stellen eingebracht. Sich einbringen hieß für ihn nicht nur dabei sein, sondern tätig mitarbeiten, so auch in der Kommunal- und in der Kirchenpolitik. Zudem war er ein begeisterter und erfolgreicher Imker.

Wir trauern mit seiner Familie, die ihn sehr vermisst, denn neben seinen vielen anderen Tätigkeiten war er der Mittelpunkt der Familie.

Der BDF wird ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Kurt Offermann





Über den Tellerrand geschaut „Holzkohle aus Buschholz aus Namibia“

Wie der „Hamburger Energietisch“ berichtet, wird ein sehr großer Teil der aus Namibia importierten Holzkohle in Europa beim Freizeitvergnügen Grillen verbrannt. Es handelt sich dabei um Holzkohle, die nicht aus Tropenholz hergestellt wird. Dennoch bezeichnen Umweltverbände die Verwendung dieser Holzkohle als extrem klimaschädlich. Das liege zum einen an der sehr ineffizienten Herstellung und zum anderen an den großen Mengen von Treibhausgasen, die bei der Produktion freigesetzt werden.

Daneben zeichnet sich ein weiterer Umweltskandal ab. So planen die Hamburger Umweltbehörde, die Wärme Hamburg GmbH und die GIZ, in Namibia hergestellte Holzhackschnitzel und Holzpellets zu importieren. Entsprechende Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Bereits heute exportiert Namibia jährlich rd. 160.000 t Holzkohle in die Europäische Union. Es ist eine Erhöhung der Exportmenge auf jährlich 200.000 t im Jahr 2020 geplant. Es sollte auch der Hamburger Umweltbehörde bekannt sein, dass die Holzkohle zu den schlimmsten Klimakillern zählt. Der Raubbau des Buschholzes führt zu einer dramatischen Entwaldung Namibias und zur Degradation von Böden, letztlich auch zu weiteren Klimaschäden. Dass die Befürchtungen hinsichtlich der Entwaldung Namibias nicht unbegründet sind, zeigt der Rückgang der Waldflächen in Namibia von 8.762.000 ha auf

6.919.000 ha zwischen 1990 und 2015; so die FAO-Waldstatistik. Bei dieser Entwicklung nimmt der illegale Holzeinschlag zur energetischen Nutzung eine erhebliche Rolle ein. Der starke Waldverlust schreitet weiter voran, obwohl die deutsche Entwicklungsbank KfW die Begründung von Gemeindewäldern fördert. Von der deutschen Bundesregierung wird diese Entwicklung ignoriert.

Es ist, denke ich, müßig, über die ökologisch-soziale Bewertung dieser Entwicklung zu diskutieren. Während wir uns Deutschland schrittweise von der heimischen Stein- und Braunkohle als Energieträger verabschieden, will Hamburg seine Energieversorgung zulasten der Wälder Namibias sichern. Die Folgen für das Klima haben ja die Afrikaner zu tragen.

Während wir in Deutschland über den Wald als Option gegen den Klimawandel diskutieren und Waldvermehrung und Waldumbau fordern, verlieren wir die Wälder in Afrika, Asien oder in Südamerika und anderenorts schleichend aus den Augen. Doch Nachhaltigkeit muss weltweite Bedeutung erfahren.



Bernhard Dierdorf



Mit dem ultimativen Praktikum beim BDF Sozialwerk

JETZT DURCHSTARTEN - BEIM BDF SOZIALWERK!

oder als Finanz- und Vorsorgeberater (m/w/d)
im Hochschulsegment und Forstschulen (Hochschulabsolventen willkommen)

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an meier@bdfsozialwerk.de

bdf-sozialwerk.de Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Telefon 09187 4067 · info@bdfsozialwerk.de





Ein gutes, gesegnetes und vor allem *gesundes Jahr 2021!*



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

im Dezemberheft habe ich Ihnen berichtet, was 2020 im BDF passiert ist. Mit den Neujahrswünschen möchten wir Ihnen unsere Vorhaben für 2021 vorstellen.

Im März stehen die Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz an. Momentan stimmen wir die Fragen an unsere Parteien ab. Fragen und Antworten veröffentlichen wir spätestens in BDF aktuell vom März 2021.

2020 gab es coronabedingt keine Jahreshauptversammlung. Wir hoffen und freuen uns 2021 auf ein Wiedersehen mit Ihnen und haben als Termin für unsere Jahreshauptversammlung den 16. September 2021 in Argenthal vorgesehen. Im September deswegen, weil dann die neu gewählten Politiker im Amt sind und hoffentlich bis dahin die Coronapandemie so weit im Griff ist, um unsere Veranstaltung mit gutem Gewissen durchführen zu können. Also bitte schon jetzt unseren Termin vormerken.

Die KWF Tagung soll Ende Juni / Anfang Juli im „Knüllwald“ stattfinden. Hoffentlich können wir diese Veranstaltung gemeinsam besuchen. Falls es bis dahin möglich ist, fahren wir gerne gemeinsam mit Bussen dorthin. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

Im Mai stehen die Personalratswahlen an. Wir sind dabei, die Listen mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten abzustimmen. Sicherlich sind Sie, wenn Sie BDF aktuell vom Januar 2021 lesen, bereits durch eine BDF-Info informiert.

Leider sind wir mit der Gestellung von Dienstwagen, mit der „Schmutz- und Schlechtwegezulage“ für unsere privaten Autos und mit einer Neufestsetzung der „Dienstzimmerentschädigung“, nachdem sie jetzt versteuert wird, kaum weitergekommen. Unsere Verwaltung sieht die Notwendigkeit für Anpassungen, aber die müssen vom Finanzministerium genehmigt werden. Das ist bis jetzt nicht geschehen. Bezüglich Größe und Kosten für unsere Arbeitszimmer haben Sie im Dezember eine Abfrage unserer Verwaltung erhalten. Bitte füllen Sie die Tabellen umgehend aus und schicken Sie sie zurück. Das ist hoffentlich ein erster Schritt, um eine zeitgemäße Vergütung zu erhalten. Zeitgleich bitten wir unsere Ministerpräsidentin um Unterstützung. Sowohl unsere Autos wie auch die Büros sind unser Eigentum bzw. sind von uns angemietet. Unsere Dienstzimmer und unsere Autos werden nicht dienstlich mitgenutzt, nein, umgekehrt, wir halten sie für unseren Dienstherrn vor und allenfalls werden sie privat mitgenutzt. Ich denke, nach 7 Jahren, so lange verhandeln und kämpfen wir um die o. a. Zulage, ist es dringend an der Zeit, dass eine angemessene Entschädigung gezahlt wird. Wenn nicht, muss Landesforsten Rheinland-Pfalz Kraftfahrzeuge und Büros zur Verfügung stellen. Wir werden Sie informieren, sobald Neuerungen anstehen.

Wie auch im letzten Jahr bitten wir Sie auch für 2021 um Ihre Mitarbeit, Ihre Kritik und Ihre Unterstützung. Nur gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen.

Der Landesvorstand wünscht Ihnen und Ihren Familien ein gesundes, gesegnetes, glückliches und gutes Jahr 2021. ■

Ihr Jochen Raschdorf
Landesvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de



Buchvorstellung: „*Unser grünes Herz*“ ab sofort im Buchhandel erhältlich

Vier Autoren erzählen Geschichten aus den Wäldern der Südlichen Weinstraße.

Auf 120 Seiten schreiben Stefan Asam, Fabian Grimm, Dr. Christoph Kopf und Michael Leschnig über die Wälder im Landkreis Südliche Weinstraße. Die Autoren zeigen ihr grünes Herz, jeder aus seinem ganz persönlichen Blickwinkel. Sie sprechen über die wechselvolle Geschichte der Wälder, das aktuelle gesellschaftliche Umfeld und die großen Herausforderungen der Zukunft in der Klimakrise. Es geht um die vielfältigen Ökosystemdienstleistungen des Waldes, seine wichtige Funktion als Hort der Biodiversität, es geht um ein zeitgemäßes Bild von Wald, Wild und Jagd und um den Wald als Seelenort. In seinem Vorwort betont der Waldbotschafter und Landrat Dietmar Seefeldt, dass es sich hier um eine aktuelle Bestandsaufnahme zum Zustand des Waldes am Beispiel der Verhältnisse im Landkreis Südliche Weinstraße handelt. Das broschiierte Buch mit 114 Abbildungen und fünf Grafiken ist im Landauer Knecht-Verlag erschienen. Es ist ab sofort im Buchhandel und im Haus der Nachhaltigkeit zum Preis von 14,90 Euro erhältlich (ISBN 978-3-939427-55-1).

Die Corona-Krise verdrängte die Klimakrise aus der medialen Präsenz. So sind gerade die jungen Men-

schen der Bewegung „Fridays for Future“ und ihre Forderung für mehr Nachhaltigkeit und eine lebenswerte Zukunft in den Hintergrund geraten. In diesem Kontext nehmen Wälder durch ihre vielfältigen Ökosystemleistungen eine zentrale Rolle zur Bewältigung der Krise ein. Wälder bieten nicht nur saubere Luft, liefern Trinkwasser und den Ökorohstoff Holz. Sie sind vielfältiger Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten und wichtig für die Erholung und damit die Gesundheit des Menschen. Doch unsere Wälder sind gleichzeitig auch ganz akut bedroht, was sich drastisch in den drei aufeinanderfolgenden Trockenjahren von 2018 bis 2020 gezeigt hat. In unseren Wäldern, auch an der Südlichen Weinstraße, herrscht Alarmstufe Rot! Der Wald hat Atemnot! Er braucht dringend unser aller Hilfe.

In ihrem gemeinsamen Buch „Unser grünes Herz“ greifen Stefan Asam, ehemals Forstamtsleiter in Annweiler und heute Direktor der Zentralstelle der Forstverwaltung in Neustadt/Weinstraße, Fabian Grimm, Jäger, Blogger und Buchautor zum Thema Wild, Dr. Christoph Kopf, Referent für Waldnaturschutz bei den Landesforsten Rheinland-Pfalz, und Michael Leschnig, Leiter des forstlichen Infozentrums Haus der Nachhaltigkeit im Biosphärenreservat Pfälzerwald, diese Zusammenhänge auf. ■



Personalratswahlen 2021

Warum nicht einmal *kandidieren*?

Nach fünf Jahren stehen in der Sächsischen Landesverwaltung im Jahr 2021 zwischen März und Mai wieder Personalratswahlen an – normalerweise. Aber was ist in Pandemie-Zeiten eigentlich noch normal? Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen ist eine termingerechte Wahl der Personalräte für die verschiedenen Stufen (HPR, GPR, ÖPR) vermutlich nicht möglich. Grund dafür ist, dass es wahrscheinlich keine Wahlversammlungen geben kann, auf denen z. B. Verselbstständigungsbeschlüsse von Dienststellen gefasst werden können – und eben auch keine Wahlvorbereitungsversammlungen der Gewerkschaften und freien

Kandidaten, die sich zu Listen zusammenschließen wollen.

Aus diesen Gründen wird daher vom Sächsischen Innenministerium eine Verlängerung der Wahlperiode bis zum Herbst 2021 erwogen.

Unabhängig davon, ob die Personalratswahlen termingerecht oder mit Verspätung stattfinden werden, wollen wir vom Landesverband Sachsen die Wahlen ab Januar 2021 vorbereiten. Dazu bitten wir um Bewerbungen von Kolleginnen und Kollegen, die für eine Wahl im Dienste der Belegschaft



unter dem Dach des BDF zur Verfügung stehen möchten.

Die Bewerbung sollte beinhalten: Name, Geburtsdatum, Dienststelle, dienstliche Telefonnummer, Dienstposten, Privatanschrift, Telefonnummer, ein aktuelles Bild (für die Wahlwerbung) sowie eine kurze Beschreibung zur Motivation und eine Angabe, für welchen Personalrat (ÖPR, GPR, HPR – gern auch „kumulativ“) und für welche Beschäftigten-Gruppe (Beamte/Arbeitnehmer) kandidiert wird. Die Bewerbung beim Landesvorstand kann am besten per E-Mail unter bdf-sachsen@gmx.de bis Ende Februar 2021 eingereicht werden.

Unabhängig davon können BDF-Mitglieder gerne Kolleginnen und Kollegen ansprechen, die sie für geeignet für die PR-Arbeit halten. Wir würden diese dann bei entsprechender Bereitschaft mit auf die BDF-Liste setzen. ■

Der Vorstand

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de
www.bdf-sachsen.de

Förster im *Corona-Modus*

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen, heißt es immer so schön, und in den aktuell doch sehr besonderen Zeiten kommen auch auf uns Förster des Kreisforstamtes Görlitz besondere Aufgaben zu. Plötzlich steht neben der aktuellen Borkenkäferkalamität und den Trockenschäden auch der gebündelte Einsatz gegen die ASP in unseren Revieren im Fokus. Letzterer erfordert vollen Personaleinsatz über Wochen und Monate hinaus. Aber uns beschäftigen noch ganz andere ungeahnte Herausforderungen – bei der Mitarbeit im Corona-Krisenstab: In den Bereichen Beschaffung und Logistik, Bescheiderstellung, Bürgertelefon und Corona-Kontaktermittlung finden sich einige unserer derzeit zusätzlichen Aufgaben, auch bei der Wochenendbesetzung.

Besonders im Frühjahr während der ersten Welle war die Lage prekär. In etlichen Pflegeeinrichtungen flammten Coronaausbrüche auf und oft mangelte es an allem. Masken, Handschuhe, Desinfektionsmittel, Schutzkittel und so weiter wurden dringend benötigt. Die Koordinierung der Beschaffung übernimmt der „Stab“. Die dortigen Mitarbeiter setzen sich aus Beschäftigten im Amt für Brandschutz/Katastrophenschutz/Rettungswesen sowie freiwilligen Mitarbeitern aus dem Landratsamt zusammen. Zu deren Aufgaben gehören die Recherche nach möglichen Lieferanten, Kaufverhandlungen, Lagerhaltung der geordneten Materialien und Verteilung an die hilfesuchenden Einrichtungen, um die schlimmsten Engpässe zu überwinden, bis sie sich über eigene Lieferketten wieder versorgen konnten. Auch die über 1.600 Mitarbeiter des Landratsamtes konnten so mit Masken und Handdesinfektion versorgt wer-

den, um den eigentlichen Betrieb des Landratsamtes so weit wie möglich am Laufen zu halten. Das gut eingespielte Lagersystem und die Erfahrungen aus dem Frühjahr helfen uns jetzt in der zweiten Welle, Hilfsgesuche deutlich schneller bearbeiten zu können.

Wie überall hat auch uns im Landkreis Görlitz die zweite Welle deutlich intensiver getroffen als die erste. Es treten massiv mehr Fälle auf, sowohl in Hotspots als auch überall verteilt im Landkreis. Die Rückverfolgung der Kontaktketten ist zeitaufwendig und schwierig. Quarantänebescheide müssen schnell versandt werden. Aufgrund dessen unterstützen wir auch die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes in diesen Bereichen. Da heißt es telefonieren, befragen, recherchieren, Quarantäne aussprechen und über korrektes Verhalten während der Isolation aufklären. Die Unsicherheit der Betroffenen ist groß, die Fragen vielfältig. Daher stehen wir auch beim Bürgertelefon zur Corona-Hotline den Hilfesuchenden, soweit möglich, mit Rat und Tat zur Seite. Das sind vielfältige und fordernde Aufgabengebiete. Nie hätten wir uns träumen lassen, dass wir uns in unserer Försterlaufbahn einmal mit solch neuen weitreichenden Tätigkeiten zum Schutz der Bevölkerung befassen würden. Aber wir sind der festen Überzeugung: Gemeinsam schaffen wir das!

Die im letzten Monat beschriebenen herkömmlich drängenden Herausforderungen müssen auch bewältigt werden. Wie können wir das schaffen? ■

R. H.



Nachruf auf Werner Draheim – Revierförster a. D.

Tief bewegt geben wir die traurige Mitteilung bekannt, dass am 7. November 2020 unser Mitglied Werner Draheim im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Werner Draheim genoss durch seine langjährige Tätigkeit in den Forstämtern Stendal und Nordöstliche Altmark bei seinen Kollegen und Waldbesitzern ein hohes Ansehen.

Er war seit 1990 Mitglied im BDF-Ortsverband Altmark/Ost, war Jagdhornbläser und engagierte sich für die Waldpädagogik.

Wir bedanken uns für seine Mitarbeit in unserem Ortsverband und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

*Sylvia Kumme,
Vorsitzende BDF-Ortsverband Altmark/Ost*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de
www.bdf-sachsen-anhalt.de



Aus der Arbeit *des Vorstandes*

Ein ereignisreiches 2020 ist zu Ende gegangen. Wir hatten uns viel vorgenommen, etliche Termine und Arbeiten vorgeplant. Wie so viele wurden auch wir durch CORONA ausgebremst.

Am 1. Oktober konnte zumindest unser Landesverbandstag abgehalten werden, an dem vor allem der Vorstand neu gewählt wurde. Auch konnten Laura Reimers und Bartholomäus Kufner an der Bundesvorstandssitzung und am Forst-Gewerkschaftstag teilnehmen.

Noch ohne konkretes Datum wollen wir dieses Jahr gerne unser Sommerfest angehen, in der zweiten Jahreshälfte sollte dies wieder möglich sein.

Weiterhin stehen natürlich auch wieder Gespräche mit den Vertretern der politischen Parteien an, wie auch mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten und der Landwirtschaftskammer.

Die von uns abgelehnte Errichtung einer Gewährträgersammlung in der Organisation der SHLF ist da, ebenso wie eine neue Abteilungsstruktur; wir werden das weitere Geschehen künftig weiter kritisch beobachten.

Im Bereich des Privatforstes muss im Frühjahr der Tarifvertrag neu verhandelt werden.

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern und ihren Familien sowie den Freunden des Landesverbandes Schleswig-Holstein ein gutes neues und vor allem gesundes Jahr 2021. ■

CR

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 48 21) 68 42 92
(01 51) 20 33 99 25
Mail: crosenow@gmx.de



Neues Jahr, *neues Glück?*

Ob sich dieser Ausspruch als richtig erweist, wird sich erst noch zeigen. Ein Stück weit haben wir es selbst in der Hand. Das Jahr 2021 beginnt mit einem Lockdown, der zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch bis 10. Januar geplant war. Es bleibt zu hoffen, dass das erneute Herunterfahren des Lebens bzw. Zusammenkommens die erhofften Ergebnisse hat. Die Belastungen für Arbeitnehmer, Angestellte und Beamte nehmen auch nicht ab. Unter anderem die Kinderbetreuung muss irgendwie gewährleistet werden. Hier appellieren wir an die Arbeitgeber, eine höchstmögliche Flexibilität bei gleichbleibender Bezahlung zu ermöglichen.

Inwieweit wir für eine weitere Seuche, die jedoch nur Tiere betrifft, ausreichend vorbereitet und auch personell ausgestattet sind, steht auch noch aus. Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist noch nicht in Thüringen angekommen. Das bleibt wohl nur eine Frage der Zeit. Die Belastung durch die Klimakrise und das Waldsterben sowie die daraus resultierenden Aufgaben sind bereits horrend. Zusätzliche Aufgaben sind hier wohl kaum zu schultern.

BDF-Forderung erfüllt

Mitte November bereits wurde das Dritte Gesetz zur Änderung des Thüringer Gesetzes über die Errichtung der Anstalt öffentlichen Rechts „Thüringen-Forst“ (Errichtungsgesetz) beschlossen und damit die finanzielle Ausstattung entscheidend verbessert. Eine Forderung, die der BDF schon vor dem Klimanotstand im Wald ständig erhoben hat, wurde nun endlich erhört. Damit wird nicht nur die Abschmelzung des Zuführungsbeitrags aufgefangen, sondern er wird auch durch eine jährliche prozentuale Steigerung festgeschrieben, um die Steigerung bei den Kosten wie Personal usw. abzubilden. Ob damit tatsächlich auch Personalfragen positiv beantwortet werden können, wird sich zeigen.

Seit Anfang Dezember schließlich können WaldbesitzerInnen aus dem Corona-Konjunkturpaket des Bundes Gelder beantragen, um ihre Belastungen zu mildern. Die Voraussetzungen sind relativ gering – u. a. muss eine Zertifizierung nach PEFC oder FSC nachgewiesen werden. Ein erster Schritt hin zu einer alternativen Finanzierung der Forstwirtschaft. Diese bedarf natürlich einer weiteren intensiven Diskussion. Denn wer öffentliche Gelder für seinen Waldbesitz bekommen will, muss selbigen auch vorbildlich bewirtschaften, z. B. zukunftsweisend klimastabil. Auch wir bleiben in dieser Diskussion am Ball.

Landtagswahlen im April

Trotz Corona sind die Landtagswahlen weiter für Ende April geplant. Im Vorfeld werden wir den Parteien wieder Fragen zum Wald und zum Forstpersonal stellen und damit unseren Mitgliedern und allen anderen WaldfreundInnen Argumente für die Wahlentscheidung liefern. Schicken Sie uns dafür gern auch Ihre Fragen an: info@bdf-thueringen.de. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband Thüringen
Geschäftsstelle
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@bdf-thueringen.de



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen




- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de









Personalratswahl in der BI mA

„Aller guten Dinge sind drei!“

Es ist vollbracht: Im dritten Anlauf konnte die Wahl zum Hauptpersonalrat der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BI mA) am 30.11.2020 erfolgreich abgeschlossen werden! Nachdem es in den ersten beiden Anläufen sowohl coronabedingte Unstimmigkeiten als auch einen Einspruch gegen die Sitzverteilung im Vorfeld des Wahlverfahrens gegeben hatte, steht das Ergebnis nun fest: Die Gruppe der Beamten hat nun 4 Plätze im Personalrat (vormals 5), die Tarifbeschäftigten haben nun 19 Sitze.

Das Gute an dem ganzen „Wahlkrimi“: Die gemeinsamen Listen mit der IG BAU konnten trotz aller Widrigkeiten ihre 4 Plätze behaupten. Das Schlechte ist: Es war eigentlich mehr drin, denn die Wahlbeteiligung war mit nur traurigen 52 % in der Gruppe der Tarifbeschäftigten und 72 % bei der Beamtengruppe erschreckend niedrig. Wir sind dennoch froh, dass wir nun ein sprachfähiges Wahlergebnis haben. Dieter Neumann vertritt weiterhin die Bundesförster bei den Beamten, unsere Kandidatin im Tarifbereich Dörte Grünert hat es jedoch leider nicht direkt in den Personalrat geschafft. Sie ist aber erste Nachrückerin.

In neuer Konstellation wird das Gremium nun die Verwaltung gewohnt aktiv, konstruktiv und fachkompetent in diesen schwierigen Zeiten bei ihren vielfältigen Aufgaben begleiten.

Nun gilt unser Dank all jenen, die uns die Treue gehalten und durch ihr Positivvotum das Vertrauen

ausgesprochen haben. Bleiben Sie uns gewogen! Und natürlich geht ein ganz besonderes „Danke-schön“ an die Kolleginnen und Kollegen, die sich auch im dritten Anlauf bereitwillig haben aufstellen lassen, sowie an die fleißigen Helfer und Helferinnen in den Delegiertenbezirken, die ihren Beitrag zu unserem doch recht guten Ergebnis geleistet haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen: Unterstützen Sie uns auch weiterhin mit Anregungen, Hinweisen und Informationen aus dem Alltag in der Fläche! Und vor allem: Bleiben Sie gesund! ■

N. D.

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Ehrungen

Wir gratulieren unserem aktiven Mitglied Udo Kiene aus Hammelburg ganz herzlich zur 40-jährigen Mitgliedschaft bei BDF-Bundesforst und wünschen ihm alles Gute, vor allem Gesundheit! Danke für die langjährige Treue.



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Zu guter Letzt

Mancher geht durch den Wald
und sieht dort nichts als Brennholz.

Leo Tolstoi



Helmut Maurer, Rheinhausen-Oberhausen (89 Jahre,
November 2020)

Erich Siegel, Konstanz (91 Jahre, November 2020)



Karl Fuchs, Hammelburg, 85 Jahre (6.11.20)

Robert Pollner, Mühldorf, 92 Jahre (7.11.20)



Rolf Schröder, 93 Jahre, Dassel (vorher Schwalmtal)
(März 2020)

Josef Vogt, Schmallebenberg, 96 Jahre (15.11.)

Karl-Heinz Ulrich, Hirschberg, 77 Jahre (23.11.)

Bild des Monats

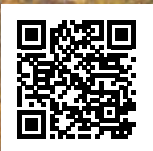


Der BDF-Bundesvorstand wird jünger und familienfreundlicher. Unser jüngster Teilnehmer am Forst-Gewerkschaftstag war Friedrich, der Sohn der schleswig-holsteinischen BDF-Landesvorsitzenden Laura Reimers. Mit knapp drei Monaten ungeheuer friedlich und auf jeden Fall sitzungstauglich!

Foto: Jens Düring

Waldbegeisterung

Im März 2021 wird der Försterkollege Gerald Klamer zu einer langen Wanderung durch Deutschlands Wälder aufbrechen. Das Ziel seines Projekts „Waldbegeisterung“ ist auf die Situation des Waldes aufmerksam zu machen. Mehr dazu gibt es auf Seite 11 zu lesen, sowie in den sozialen Medien.



<https://waldbegeisterung.blogspot.com>



https://www.facebook.com/Waldbegeisterung?locale=de_DE

